

cuadernos de la facultad

FACULTAD DE HISTORIA, GEOGRAFÍA Y LETRAS

C O L E C C I O N

**METODOLOGÍA
2000**

Nº 24

**HÖREN/VERSTEHEN
UND SPRECHEN**

Patricia López Börgel



UNIVERSIDAD METROPOLITANA
DE CIENCIAS DE LA EDUCACIÓN

Proyecto:

Innovación y mejoramiento integral de la formación inicial de docentes

CUADERNOS DE LA FACULTAD

COLECCIÓN METODOLOGÍA

Nº 24

HÖREN/VERSTEHEN UND SPRECHEN

Patricia López Börgel

FACULTAD DE HISTORIA, GEOGRAFÍA Y LETRAS
DEPARTAMENTO DE ALEMÁN

PROYECTO

*“Innovación y mejoramiento integral de la
Formación Inicial Docente”*

UNIVERSIDAD METROPOLITANA
DE CIENCIAS DE LA EDUCACIÓN

UNIVERSIDAD METROPOLITANA DE CIENCIAS DE LA EDUCACIÓN
FACULTAD DE HISTORIA, GEOGRAFÍA Y LETRAS

CUADERNOS DE LA FACULTAD

Decana: Carmen Balart Carmona

Directora Cuadernos de la Facultad:

Sor Úrsula Tapia Guerrero
Departamento de Alemán

COMITÉ EDITORIAL

- | | |
|---------------------------------|--------------------------------------|
| • Carmen Balart Carmona | Departamento de Castellano |
| • Guillermo Bravo Acevedo | Departamento de Historia y Geografía |
| • Samuel Fernández Saavedra | Departamento de Inglés |
| • Alden Gaete Jenicek | Departamento de Historia y Geografía |
| • Carmen Del Gatto Iturriaga | Departamento de Inglés |
| • Giuseppina Grammatico Amari | Centro de Estudios Clásicos |
| • María Teresa Labarías Albacar | Departamento de Francés |
| • Gilda Pandolfi Setti | Departamento de Castellano |
| • Sor Úrsula Tapia Guerrero | Departamento de Alemán |

La correspondencia debe dirigirse a la Secretaría Administrativa de la Facultad de Historia, Geografía y Letras, Avenida José Pedro Alessandri 774, Ñuñoa, Santiago de Chile.

Fono-Fax (56-2) 241 27 35. E-mail:cbalart@umce.cl

Impreso en LOM

2006

Diagramación: Eduardo Polanco Rumié

Se prohíbe toda reproducción total o parcial por cualquier medio escrito o electrónico sin autorización escrita del Decano de la Facultad de Historia, Geografía y Letras.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Presentación | 4 |
| Einleitung | 6 |
| 1. Fertigkeit Hören | 7 |
| 1.1 Hörstile | 7 |
| 1.2 Hörtexte | 7 |
| 1.3 Hörverstehen | 8 |
| 1.4 Hörprozeß | 8 |
| 1.5 Aufgabentypologie zur Arbeit mit Hörtexten | 9 |
| 1.5.1 Aufgaben vor dem Hören | 9 |
| 1.5.2 Aufgaben während des Hörens | 10 |
| 1.5.3 Aufgaben nach dem Hören | 11 |
| 1.6 Vorteile und Nachteile der Präsentationsformen bei der Arbeit mit Hörtexten ... | 11 |
| 1.7 Unterschiede des Hörens und Lesens | 13 |
| 1.8 Kommentar | 14 |
| 2. Übungen | 15 |
| 2.1 Aufgaben vor dem Hören | 15 |
| 2.1.1 Ein Fußballspiel | 15 |
| 2.1.2 Kein Ausweis | 15 |
| 2.2 Aufgaben während des Hörens | 16 |
| 2.2.1 Zahlen-Wort | 16 |
| 2.2.2 Eine Radio-Ansage | 16 |
| 2.2.3 Das eigene Zimmer | 17 |
| 2.3 Aufgaben nach dem Hören | 17 |
| 2.3.1 Geräuschkollage | 17 |
| 3. Arbeitsmaterial | 19 |
| 4. Lösungsschlüssel | 30 |
| 5. Transkription der Hörszenen | 31 |

PRESENTACIÓN

La enseñanza de la metodología y la didáctica de una lengua extranjera se constituyen en herramientas básicas para el desempeño docente en el aula.

En directa correlación con los diversos enfoques, se familiariza a los estudiantes con los métodos y sus características y al mismo tiempo con diversas estrategias de enseñanza y con los medios hasta llegar a los materiales. Partiendo del método más antiguo basado en la gramática y la traducción hasta llegar al intercultural los estudiantes se ponen en sintonía con cada una de sus características y analizan diversos manuales de estudio con el propósito de chequear el método que subyace a cada uno de ellos.

A través de las clases teóricas y el acercamiento a la práctica, a través de planificaciones guiadas, los estudiantes son confrontados paulatinamente con los procedimientos a considerar en su futuro quehacer docente.

Sobre esta base, los estudiantes son habilitados para desarrollar en sus futuros alumnos las distintas habilidades lingüísticas en la enseñanza de la lengua que estudiaron.

El Cuaderno que estoy presentando es de la colección de Metodología y se compone de dos partes en las que se trata brevemente la teoría y se proporcionan suficientes impulsos metodológicos para abordar las habilidades comprensión auditiva y expresión oral.

La primera parte contiene un CD (que se puede adquirir con la autora en el Departamento de Alemán) con los textos y las soluciones de los ejercicios correspondientes a la comprensión auditiva. La segunda parte contiene variados ejercicios para desarrollar la expresión oral en la lengua extranjera y los pasos a seguir para tratar el material presentado.

Este material, concebido como apoyo a la docencia, será de utilidad, sin lugar a dudas, no sólo para los estudiantes de alemán, sino que también a los profesores en ejercicio que tengan interés por cambiar sus prácticas pedagógicas y hacerlas más interactivas.

Luz Cox
Docente Departamento de Alemán

1. TEIL

FERTIGKEIT HÖREN/VERSTEHEN

EINLEITUNG

Beim Erwerb einer Fremdsprache müssen im Unterricht alle Fertigkeiten eingeübt und gefördert werden. Mit der Fertigkeit Hören wird der Lerner schon in der ersten Stunde des Fremdsprachenunterrichts konfrontiert. Durch die Stimme des Lehrers! Das heißt, alles, was der Lehrende äußert, ist schon ein Text, ein mündlicher Text, den die Lernenden zu verstehen versuchen. Durch Mimik, Gestik und andere Strategien kann der Lehrende zweifellos eine sehr gute Wortschatzarbeit vom Text machen. Aber ein Text besteht nicht aus bloßen Wörtern, die an sich eine bestimmte Bedeutung haben, sondern sie bilden einen Zusammenhang, der Information vermittelt. Gerade diese Information muß der Lernende verstehen, sei sie mündlich oder schriftlich. Davon ausgegangen muss die Fertigkeit Hören nicht vom Verstehen getrennt betrachtet, gefördert und eingeübt werden. Die im Fremdsprachenunterricht zu fördernden Fertigkeiten sollten nicht isoliert, sondern integrativ geübt werden, da sie sich gegenseitig bedingen, d.h., die eine setzt die andere voraus. Es ist aber Sache des Lehrenden, wie er die Arbeit am Hörtext vorbereitet und gestaltet, ob ein intensives oder ein extensives Hören miteingeplant ist und ob er jegliche Materialien benutzt, die das Textverstehen am Hörprozeß erleichtern können.

Heutzutage stehen dem Fremdsprachenlehrenden Lehrwerke zur Verfügung, die ausreichendes Hörmaterial für die Arbeit im Unterricht anbieten, um bei den Lernenden die Fertigkeit Hören zu trainieren.

Was hier vorgestellt wird kann m.E. für Studenten, die *Práctica IV* und *Práctica V* durchführen müssen, sowie für Deutschlehrende an verschiedenen Schulen, sehr nützlich sein.

- Kapitel I behandelt theoretische Aspekte der erwähnten Fertigkeit.
- Im Kapitel II werden praktische Beispiele bzw. Übungen vorgestellt, die jeder Lehrende je nach Schwierigkeitsgrad der Hörszene im Unterricht verwenden kann.
- Im Kapitel III steht dem Lehrenden für jede Hörübung das entsprechende Material zur Verfügung, das er für seine Klassen vervielfältigen kann.
- Den Lösungsschlüssel der Höraufgaben findet man im Kapitel IV.
- Die Transkriptionen der hier vorgeschlagenen Hörszenen stehen im Kapitel V.
- Zu den hier vorgestellten bzw. einzuübenden Hörszenen gehört eine CD, auf der die Hörtexte aufgenommen sind, damit der Lehrende sie zurückspult, wenn er sie zum zweiten Mal spielen lassen muß.

1. FERTIGKEIT HÖREN

1.1 HÖRSTILE

In der Fachliteratur werden verschiedene Begriffe mit zum Teil identischer Bedeutung gebraucht, um die Hörstile zu bezeichnen. Darunter versteht man die Art, wie ein Text gehört wird, d.h. intensiv, extensiv, global, selektiv, detailliert usw.

Intensives Hören, auch totales oder detailliertes Hören bezeichnet, bedeutet, dass alle Informationen eines Textes wichtig sind, alle Details müssen verstanden werden, um die Gesamtaussage zu verstehen.

Beim extensiven Hören, auch globales oder kursorisches Hören genannt, genügen wenige zentrale Aussagen eines Textes, um die Hauptaussage des Textes zu verstehen. In diesem Fall hat der Lehrende die Möglichkeit, global oder selektiv mit dem Hörtext vorzugehen, um den Text global zu verstehen. Indem man dem roten Faden des Hörtextes folgt, so erreicht man am Ende die Hauptaussage als Verstehensergebnis. Zum selben Ziel kommt man, wenn man selektiv beim Hören vorgeht. Aus dem Hörtext sollen nur bestimmte betreffende Informationen herausgehört werden, die zielgerichtet zu der Hauptaussage führen.

1.2 HÖRTEXTE

Die mündlich gesprochen aufgenommenen Texte werden in der Didaktik Hörtexte genannt, die in diesem Fall meist von Muttersprachlern über bestimmte Situationen informieren, sei es in Dialogform oder in anderen Textsorten.

Die meisten Hörtexte wirken sehr künstlich, da sie um ein Grammatikpensum herum konstruiert sind und stark von der natürlichen Sprechüblichkeit abweichen.

Die Authentizität der Hörtexte bedeutet nicht nur spontan aufgenommene von Muttersprachlern gesprochene Texte, sondern sie müssen auch Situationen der erlebten Realität entsprechen, mit denen die Lernenden vielleicht einmal im Zielsprachland konfrontiert werden können und in denen sie in ihrem natürlichen sozialen Kontakt mit anderen kommunizieren.

Nichtsdestoweniger spricht man in der Fremdsprachendidaktik von einer gemäßigten Authentizität, da die vorhandenen Textmerkmale mit denen eines normalen Textes stimmen; und der mündliche Text lässt sich wie richtiges Deutsch anhören, auch wenn dieser Hörtext für ein Lehrwerk geschrieben wurde.

Die Lehrenden finden also in vielen Lehrwerken verschiedene Hör-Textsorten in der Zielsprache, so dass sie die Lernenden auf bestimmte Situationen vorbereiten können. Unter solchen Textsorten zählen Ansagen im Radio, über den Lautsprecher auf dem Bahnhof, auf der Diskothek, im Supermarkt, über Telefon, wenn man die Uhrzeit oder die

Wetterheraussage erfahren will, Durchsagen im Radio oder im Fernsehen über den Verkehr, private oder geschäftliche Dialoge, Radio- und Fernsehwerbung, private oder geschäftliche Telefongespräche, Nachrichten, Diskussionen, Interviews, Kommentare, literarische Kleinformen wie Gedichte, Lieder und Witze, Reportagen, Wetterberichte usw.

1.3 HÖRVERSTEHEN

Das Hörverstehen wird im Fremdsprachenunterricht als die Fähigkeit erklärt, auf Kassetten oder CDs aufgenommene in der Fremdsprache gesprochene Texte zu verstehen.

Es bestehen Hilfen, deren sich der Hörer bedienen kann, um den Text zu verstehen und um die Situation zu identifizieren:

- **außersprachliche Elemente** sind Geräusche, Musik, Schritte, die im Hörtext aufgenommen vorkommen. Eine wichtige Rolle spielen in einer Realsituation visuelle Elemente wie Gestik und Mimik, die aber im Unterricht entfallen, da man mit Kassetten oder CDs arbeitet.
- Das **Vorwissen** bezieht sich auf das Wissen, das in den Köpfen der Lernenden potentiell da ist, d.h. es wurde schon erworben. Hierbei zählt auch das **Weltwissen**, d.h., das Wissen, das der Hörer von der Welt aus seiner Perspektive hat und das sich ab seiner Geburt entwickelt. Dieses Weltwissen ist kulturell geprägt.
- Die **Hörerwartungen** werden durch den situativen Kontext gelenkt. Man bereitet den Lernenden auf den Hörtext vor und lässt ihn Hypothesen aufstellen oder spekulieren auf das, was kommt. Diese Hörerwartungen werden je nach dem bestätigt oder falsifiziert.

1.4 HÖRPROZESS

Dem Lehrenden werden Hilfselemente zur Verfügung gestellt, um bei den Lernern den Hörprozess im Fremdsprachenunterricht zu erleichtern und um das Hörziel zu erreichen:

- **Fotos** oder **Illustrationen** gelten als Einstieg zum Thema oder als Vorbereitung auf das Thema.
- Die an der Tafel geschriebene **Überschrift** steuert meistens die Hörerwartung. Sie vermittelt Information, die auf den Inhalt hinweist.
- Die **Fragen** vor dem Hören steuern ebenfalls den Hörprozess der Lernenden. Die Lernenden können sich nun auf besonders wichtige Informationen konzentrieren, da sie auf spezifische vom Lehrenden bestimmte Aspekte des Textes hinweisen. Fragen nach dem Hören stellen eine Kontrollmöglichkeit dar. Die Lerner müssen im Grunde alles verstehen, da sie nicht wissen, was gefragt wird. Offene Fragen erfordern schon eine gewisse produktive Sprechfertigkeit.

- Die **Sprecher** lassen sich von der **Stimme** her gut unterscheiden, d.h. ob Männer oder Frauen bzw. Kinder und Jugendliche sprechen.
- Der **Dialog in einem Hörtext** bringt meistens Redemittel, die in Erinnerung gerufen und aktiviert werden müssen.

1.5 AUFGABENTYPOLOGIE¹ ZUR ARBEIT MIT HÖRTEXTEN

1.5.1 AUFGABEN, DIE VOR DEM HÖREN GEMACHT WERDEN KÖNNEN

Ziel: Hinführung zum Thema, Motivation der Lernenden, Aufbau einer Hörerwartung, Aktivierung des Vorwissens durch Aufbau einer Hörerwartung, Aktivierung des Vorwissens durch

- Assoziogramme: an die Tafel wird ein Signalwort oder ein Signalsatz zum Thema geschrieben, damit die Lernenden andere Wörter, in der Mutter- oder Fremdsprache darauf bezogen, rufen, so dass sie sich dann den Textzusammenhang vorstellen können,
- visuelle Impulse: Illustrationen, Bilder, Fotos, Bildsalat, Video, Skizzen usw. zum Thema müssen sorgfältig ausgewählt werden, um Mißverständnisse zu vermeiden. Sie werden dann den Lernenden gezeigt und sie bekommen den Auftrag, eine Beschreibung davon zu machen, die zum Hörtext führt,
- akustische Impulse: Geräusche, Musik, Stimmen tragen zum Verständnis der Situation im Hörtext bei, die Lernenden müssen dadurch entschlüsseln, wo sich die Situation abspielt,
- Besprechung des Themas: man kann die Lernenden nach ihren Vorerfahrungen oder nach ihrem Weltwissen im Bezug auf den kommenden Hörtext in der Mutter- oder Fremdsprache fragen,
- Schlüsselwörter: sinntragende Wörter zum Thema werden vorgegeben, mit denen die Lernenden eine Strukturskizze oder ein Wortgeländer bilden können, die den „roten Faden“ durch den Text begleiten,
- Arbeit mit Satzkarten: der Lehrende stellt vorher Satzkarten zum Thema her, über die sich die Lernenden äußern müssen,
- Zuordnungsübungen: sie können als Bild-Text, Bild-Bild, Text-Text den Hörtext vorstellen, so dass die Lernenden ihn besser verstehen können,
- die richtige Reihenfolge herstellen: Bilder oder Texte können unter den Lernenden verteilt werden, so dass sie in Gruppen die richtige Reihenfolge zum Thema finden,
- das Vorsprechen oder Vorspielen einer sprachlich und auch inhaltlich vereinfachten Version des Hörtextes kann von den Lernenden als Vorentlastung des kommenden Hörtextes verlangt werden,
- ein Lesetext mit ähnlicher Thematik kann im Unterricht besprochen werden, sowie auch das Lesen einer inhaltlichen Zusammenfassung, bevor der Hörtext präsentiert wird,
- phonetische Vorentlastung: sie kann besonders bei schwierig auszusprechenden Wörtern vorgenommen werden, die eventuell das Textverständnis erschweren können.

¹ Fertigkeit Hören, S. 125-126, Erklärungen der Autorin erweitert.

1.5.2 AUFGABEN, DIE WÄHREND DES HÖRENS GEMACHT WERDEN KÖNNEN

Ziel: Intensives Hören

- Einzelne Informationen wie Namen, Orte, Zahlen können verlangt werden, die aufgeschrieben werden müssen. Sie können als Bingo oder als Rasterübungen vorkommen,
- Text mitlesen und Lücken schließen: der Text mit Lücken wird den Lernenden kurz vor dem Hören verteilt und von ihnen verlangt, dass sie den Hörtext mitlesen und gleichzeitig die Lücken ergänzen,
- Mitlesen der Schlüsselwörter oder des Wortgeländers: während des Hörens müssen die Lernenden die Schlüsselwörter erkennen oder das Wortgeländer mitlesen,
- Arbeit mit (umfangreichen) Wortlisten: dabei gilt die Frage *Was wird tatsächlich gesagt?*, dafür stellt man den Lernenden eine Wortliste zur Verfügung,
- Beantworten von globalen W-Fragen: *Wer? Wo? Wann? Wie viele Personen?* usw. können schriftlich oder mündlich als Verstehenskontrolle oder als Fragen zum Text gestellt werden, so dass der Lehrende die Kassette stoppen kann, damit die Lernenden darauf antworten oder Hypothesen im Bezug auf die nächsten Abschnitte aufstellen können,
- Als nichtverbales Reagieren und Handeln gelten Aufträge wie das visuelle Diktat, Körperbewegungen, Weg auf einem Stadtplan oder einer Landkarte verfolgen usw., sowie die richtige Reihenfolge herstellen.

Ziel: Extensives Hören/selektives Hören

Nichtverbal:

- Mehrwahlantworten- oder Multiple-choice-Aufgabe, die der Lehrende selbst herstellen und für jeden Textabschnitt verschiedene Alternativen zur Verfügung stellen kann,
- Richtig – Falsch, wobei die Lernenden bei jeder Aussage die Buchstaben „R“ oder „F“ ankreuzen sollten,
- Informationen zuordnen, wobei die Lernenden die Unterlage vor sich haben und die Aussagen z.B. durch Pfeile oder Zahlen verbinden,
- Arbeit mit Wortlisten: dabei sollten nur einige wenige vorgegebene Wörter herausgehört, markiert oder unterstrichen werden,
- einen bestimmten Auftrag ausführen.

Verbal:

- stichwortartiges Beantworten von globalen Fragen, die *Wer? Wo? Wann? Wie viele?-Fragen* sind nach einem Textabschnitt für das Verständnis sehr geeignet,
- einzelne Informationen in den Raster eintragen, so dass die Lernenden die Unterlagen vor sich haben und die Information eintragen sollten, während der Hörtext vorspielt.

1.5.3 AUFGABEN, DIE NACH DEM HÖREN GEMACHT WERDEN KÖNNEN

Ziel: Kontrolle, Arbeit am Text

- Zuordnungsübungen: Text-Text, Bild-Bild oder Bild-Text werden dann verteilt, damit die Lernenden den Textzusammenhang wieder reproduzieren können,
- Richtig- Falsch und Ja-Nein-Übung: kurze Hörtexte können dabei verwendet werden; die Lernenden bekommen das Übungsblatt und kreuzen an, was sie für falsch oder richtig halten oder was sie gehört oder nicht gehört haben,
- Fragen zum Text: die Lernenden bekommen einen Raster mit 6 W-Fragen, auf die sie eine Antwort geben müssen,
- Die richtige Reihenfolge herstellen: dabei kann der Lehrende einzelne Wörter, Überschriften oder/und Bilder zum Thema vorgeben, für die die Lernenden die richtige Reihenfolge finden müssen, und
- Welche Aussagen treffen zu?

1.6 VORTEILE UND NACHTEILE DER PRÄSENTATIONSFORMEN BEI DER ARBEIT MIT HÖRTEXTEN

Wichtig für den Fremdsprachenlehrer bei der Arbeit mit Hörtexten ist an erster Stelle die Auswahl des Hörtextes selbst sowie dessen Präsentationsform. Aus diesem Grund sind in der folgenden Tabelle (entnommen aus Dahlhaus, 1994) Vorteile und Nachteile verschiedener Präsentationsformen zu finden, die der Fremdsprachenlehrer kennen sollte, damit er nach Lernergruppe und Sprachniveau die geeigneten Formen abwechselnd in der Sprachstunde einsetzt, so dass sich die Lernenden beim Hörverstehen nicht über- oder unterfordert fühlen. Die Auswahl des Hörtextes hängt aber von dem Lernziel ab, das heißt, ob der Lehrende einen bestimmten Hörstil bei den Lernenden trainieren will.

| Präsentationsform | Vorteile | Nachteile |
|---------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Hörtext mit Illustration / Foto | Bild gibt nichtsprachliche Informationen: <ul style="list-style-type: none"> • Mimik • Körpersprache • Gestik • Landeskunde | Bild und Text passen nicht zusammen: <ul style="list-style-type: none"> Erwartungen der Schüler werden in die falsche Richtung gelenkt oder enttäuscht |
| Hörtext mit Schriftbild | <ul style="list-style-type: none"> • einzelne Wörter können besser erkannt werden • Schriftbild ist eine Verstehenshilfe • Schriftbild entlastet (Schüler wird nicht überfordert) • Unterrichtspraktische Gründe: größere Übungsangebote, verschiedene Sozialformen (Gruppen-, Einzelarbeit) | <ul style="list-style-type: none"> • Schriftbild lenkt vom Hören ab • bereitet nicht auf Hören in Realsituationen vor • durch das Wort-für-Wort-Mitlesen kein globales / selektives Hören möglich • Schüler lernen nicht, auf ihr „Hörverstehen“ zu vertrauen |

| | | |
|------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Hörtext ohne Schriftbild | <ul style="list-style-type: none"> • bereitet auf Realsituationen vor • Schriftbild kann nicht ablenken, die Aufmerksamkeit ist ganz auf das Hören konzentriert • Vertrauen entsteht, auch „nur“ hörend verstehen zu können | <ul style="list-style-type: none"> • Schüler fühlen sich manchmal überfordert • man braucht andere Verstehenshilfen, z.B. Bilder |
| Präsentation des ganzen Textes | <ul style="list-style-type: none"> • Schüler können sich „inhören“ /einleben • Erfahrungen, dass Text ohne Stopps verstanden werden kann • entspricht realen Kommunikationssituationen | <ul style="list-style-type: none"> • Schüler fühlen sich leicht überfordert • Schüler schalten ab, wenn der Hörtext zu lang ist • nicht so gut geeignet, um Hörverstehen zu üben |
| Hörtextpräsentation in Abschnitten | <ul style="list-style-type: none"> • baut Angst ab • baut systematisch Konzentrationsfähigkeit auf • gibt Möglichkeiten, bereits Gehörtes zu rekapitulieren • die Schüler können fragen • Lehrer kann bestätigen • Schüler können schrittweise antizipieren/ spekulieren | <ul style="list-style-type: none"> • globales / selektives Hören kann nicht geübt werden • es entspricht nicht dem Hören in Realsituationen (ausgenommen Dialoge) |
| Hörtext auf einer Kassette | <ul style="list-style-type: none"> • Kassette kann überall gestoppt werden, Verstehen kann überprüft werden • Kassette kann öfter vorgespielt werden • Schüler kann mit Kassette selbständig zu Hause üben • Schüler gewöhnen sich an verschiedene Stimmen | <ul style="list-style-type: none"> • Texte klingen manchmal künstlich • manchmal schlechte Aufnahme • technische Mängel können das Verstehen erschweren |
| Hörtext vom Lehrer gesprochen | <ul style="list-style-type: none"> • mimische und gestische Unterstützung möglich • es können Pausen eingelegt werden • Lehrer kann umformulieren / erklären • Lehrer kann Sprechtempo festlegen • Hilfestellung durch Umformulierungen möglich | <ul style="list-style-type: none"> • Schüler können sich sehr an Stimme und Aussprache des Lehrers gewöhnen • nachlassende Motivation, da immer dieselbe Stimme zu hören ist |

1.7 UNTERSCHIEDE DES HÖRENS UND LESENS

Überhaupt haben Hören und Lesen Vieles gemeinsam, z.B. die allmähliche Entstehung des Textes in der Zeit, die ständige Hypothesenbildung im Kopf des Lesers oder Hörers im Bezug auf das, was kommt. Es gibt aber auch wichtige Unterschiede, die hier vorgestellt werden, damit der Fremdsprachenlehrer sie berücksichtigt, wenn er sich die Arbeit mit Lese- und Hörtexten im Unterricht vornimmt.

Diese Unterschiede beziehen sich auf die Phase der Exekution der Sprache, auf verbale und nonverbale Strukturierungshilfen im Text selbst, sei es mündlich oder schriftlich, und auf den Ablauf des Hör- bzw. Leseprozesses. Folgende Tabelle (entnommen aus Dahlhaus, 1994) stellt die drei erwähnten Ebenen deutlich dar.

| LESEN | HÖREN |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Die Sprache | |
| meist überlegt, durchgeformt | oft spontan, „fehlerhaft“ |
| komplexer Satzbau (Hypotaxen, d.h. eine Folge von Nebensätzen) | einfacher Satzbau (Parataxen, d.h. eine Folge von Hauptsätzen) |
| unabhängig von der gegenwärtigen Situation des Lesers | abhängig von der gegenwärtigen Situation des Hörers |
| Strukturierungshilfen | |
| Leerstellen zwischen Wörtern | Pausen zwischen Wortgruppen |
| Satzzeichen | Pausen am Ende der Sätze |
| Absätze im Text | Pausen bei neuen Gedankenschritten |
| Text ist gegliedert, segmentiert: Groß-/Kleinschreibung, Layout, visuelle Hervorhebung (Schriftgröße) | Nicht gegliederter Strom von Lauten muß gegliedert werden: Stimmhöhe, Lautstärke, Betonung (Wort) und Intonation (Satz) helfen dabei. Mimik und Gestik helfen nur in Realsituationen. |
| Visualisierungen | Geräusche |
| Layout hilft bei Hypothesenbildungen. | Hypothesenbildungen anhand von Stimmen, Geräuschen, usw. |

Prozeß

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rhythmus und Tempo können selbst bestimmt werden; Zeit spielt eine untergeordnete Rolle. | Rhythmus und Tempo liegen fest; Zeitfaktor ist entscheidend (Information kommt und vergeht) |
| Die gesamte Information ist ständig präsent. | Die Information ist nur punktuell präsent. |
| Text(stellen) kann (können) mehrmals gelesen werden. | Text(stelle) kann meist nur einmal gehört werden. |
| Der Leser kann an einer Stelle verweilen. | Der Hörer muß dem Text folgen. |
| Der Text kann (erst einmal) überflogen werden. | Der Text kann nicht überflogen werden. |

1.8 KOMMENTAR

Den Charakteristika der drei Ebenen beim Lesen nach ist es deutlich, dass hierbei der Lehrende die Aufgabe übernehmen muß, die Lernenden auf die verschiedenen Lesestrategien aufmerksam zu machen, damit sie zum Leseverständnis kommen. Sogleich sollte der Lehrende den Lernenden die Möglichkeit geben, nach ihren internen Lernfaktoren den Text zu lesen, damit sie ihn besser verstehen, wenn sie ihn im Unterricht vor Augen haben.

Beim Hören spielt die eigene Aufmerksamkeit die wichtigste Rolle, da verschiedene externe Störfaktoren das Textverstehen im Klassenraum beeinflussen und es erschweren können. Der Lehrende trägt in diesem Fall dann zum Textverstehen bei, wenn er den Hörtext richtig bearbeitet, also, wenn er ihn vorentlastet und den Lernenden dabei hilft, dem roten Faden zu folgen.

Empfehlenswert ist es aber, dass der Lehrende den Lernrhythmus aller seiner Lernenden berücksichtigt, wenn er nicht nur diese zwei Fertigkeiten, sondern auch die anderen, im Fremdsprachenunterricht fördern will, da jeder Lernende ein anderer Lernertyp ist.

2. ÜBUNGEN

Im Folgenden werden praktische von mir ausgewählte Übungen gebracht, die den Aufgaben vor, während und nach dem Hören entsprechen und die in den Fremdsprachenunterrichtsstunden eingesetzt werden können. Bei jeder Hörübung findet der Fremdsprachenlehrer die Vorgehensweise.

Im Kapitel III ist das Material zu jeder Übung, entweder ein Arbeitsblatt oder ein Bild, das der Lehrende für seine Lernenden vervielfältigen kann, wenn er die gewünschte Übung machen will.

Kapitel IV bringt den Lösungsschlüssel für die Übungen mit dem Zeichen # versehen.

2.1 AUFGABEN VOR DEM HÖREN

2.1.1 Assoziogramme

Hörszene 16: Ein Fußballspiel #

Ziele: -Vorbereitung auf den Hörtext, Motivation der Kursteilnehmer,
-Einführung in die Thematik, Aktualisierung des Vorwissens im
Bezug auf das Thema

Übung 1: - Schreiben Sie als Lehrender das Wort „Fußballspiel“ an die Tafel, lassen Sie die Kursteilnehmer (im folgenden KT) kurz Wörter überlegen, sie laut sagen und schreiben Sie sie als Assoziationen um das Stichwort herum!

- Verteilen Sie das Arbeitsblatt an die KT und fordern Sie sie auf, die an der Tafel stehenden Assoziationswörter einzutragen!

Übung 2: - Lassen Sie die KT jetzt den Text „Ein Fußballspiel“ hören und bitten Sie sie, auf dem Arbeitsblatt alle Wörter zu unterstreichen, die die KT gerade gehört haben!

- Korrigieren Sie das im Plenum!

Übung 3: - Lassen Sie die KT zum zweiten Mal den Text anhören und bitten Sie sie jetzt das Assoziogramm mit den Wörtern zu ergänzen, die bei der Bildung des Assoziogramms nicht ausgerufen worden waren!

- Fragen Sie die KT jetzt nach den neuen Wörtern, schreiben Sie sie an die Tafel und erklären Sie sie, wenn es nötig ist!

2.1.2 Einzelbild

Hörszene 17a) und 17b): Kein Ausweis

Ziele: - Aufbau einer Erwartungshaltung / Hörerwartung,
- Aktivierung des Vorwissens

Übung 1: - Lassen Sie die KT die Illustration betrachten und darüber spekulieren, was da eventuell passieren könnte! Sie müssen vorsichtig damit umgehen, um keine bloße Beschreibung davon zu bekommen. Bedienen Sie sich dabei folgender Fragen:

- Wer ist wohl die Person in Uniform?
- Wer sind die anderen zwei Personen?
- Was machen die Personen wohl da?
- Was steht auf dem Schild und was bedeutet wohl das?
- Was passiert denn wohl da?
- Was sagen wohl die Personen?

Übung 2: - Lassen Sie die KT nun den Text hören.

- Bitten Sie sie, ihre Hörerwartungen zu verifizieren, indem Sie die Fragen noch mal wiederholen.

2.2 AUFGABEN WÄHREND DES HÖRENS

2.2.1 Intensives Hören

2.2.1.1 Hörszene 24: Zahlen-Wort#

Ziel: - besondere für die KT schwierige Zahlen üben

- Übung: - Verteilen Sie das entsprechende Arbeitsblatt an jeden KT!
 - Bitten Sie die KT, die Zahlen auf der Tonkassette oder CD zu hören und gleichzeitig die dazugehörenden Punkte mit einer Linie zu verbinden!
 Dann fragen Sie, wie das Wort heißt.

2.2.1.2 Hörszene 7: Eine Radio-Ansage#

Ziel: - Ordinalzahlen üben

- Übung: - Verteilen Sie ein Arbeitsblatt mit dem Lückentext an jeden KT!
 - Bitten Sie sie, die Radioansage zu hören und die Daten und Städtenamen im Lückentext zu ergänzen!

Übungsmöglichkeiten: je nach dem Ziel:

- deutsche Städtenamen erkennen
- nur Daten einsetzen, wenn Monatsangaben schon stehen
- einige vermischte Städte und Daten ausfüllen.

2.2.1.3 Hörszene 33: Das eigene Zimmer#

Ziel: Bezeichnungen für Zimmereinrichtung verstehen und identifizieren

- Übung 1: - Projizieren Sie die Zeichnung und besprechen Sie mit den KT, was es in Meikes Zimmer alles gibt!

Übung 2: - Verteilen Sie das Arbeitsblatt an jeden KT!

- Lassen Sie von den KT das Interview hören und bitten Sie sie, auf dem Arbeitsblatt die Gegenstände anzukreuzen, die Meike erwähnt!

2.2.2 Extensives Hören

2.2.2.1 Nichtverbale Aufgabe:

Einen Auftrag ausführen

Hörszene 38: Die Schatzinsel#

Ziel: entscheidende Informationen erkennen und den Weg auf der Zeichnung verfolgen

- Übung: - Verteilen Sie das Arbeitsblatt an jeden KT und lesen Sie die Einführung vor!
- Bitten Sie die KT, den Weg auf der Karte zu verfolgen!

2.2.3 Verbale Aufgaben für intensives bzw. extensives Hören

Das Beantworten von globalen W-Fragen, *Wann? Wo? Wie viele? Warum? Wer?* usw., eignet sich sehr dafür, um mit dem Hörtext selektiv zu arbeiten, besonders wenn man den Hörtext in einem Stück abspielt.

Das Antizipieren oder Spekulieren, wenn der Hörtext vom Lehrenden schrittweise bearbeitet wird, läßt die Hörerwartungen oder Vermutungen der KT über den weiteren Verlauf der Hörszene erweitern, so dass sie beim weiteren Abspielen des Textes verifiziert werden können.

2.3 AUFGABEN NACH DEM HÖREN

2.3.1 Nichtverbale Aufgabe

2.3.1.1 Ja-Nein-Aufgabe

Hörszene 1: Geräuschkollage#

- Ziele: - Weltwissen aktivieren
- Situation erkennen

- Übung: - Lassen Sie den Text hören!
- Verteilen Sie das Arbeitsblatt an jeden KT und fordern Sie sie auf, jedes Wort mit „Ja“ oder „Nein“ anzukreuzen!

2.3.1.2 Welche Aussagen treffen zu?

Hörszenen 41a) – 41h): Der schnelle Freddy#

Ziele: 1. Die KT lernen die Verstehenshilfe visueller Mittel nutzen, die Information vermitteln.

2. Die KT entwickeln anhand der Hörtexte ein globales Hörverstehen, indem sie sprachliche Defizite mit Hilfe nichtsprachlicher Informationen ausgleichen.

- Übung 1: - Projizieren Sie den Comic ohne Text und lassen Sie ihn von den KT betrachten!
- Fordern Sie sie auf, darüber nachzudenken, was hier wohl passiert!

Übung 2: - Verteilen Sie das Arbeitsblatt an jeden KT und bitten Sie sie den entsprechenden Text in die richtigen leeren Sprechblasen einzutragen!

Übung 3: - Bitten Sie die KT, die Hörszenen 41a bis 41h zu hören und den Raster auszufüllen!

2.3.1.3 Verbale Aufgaben

Die globalen W-Fragen, *Wann? Wo? Wie viele? Warum? Wer?* usw. dienen hauptsächlich zur Kontrolle des Hörverstehens.

- Zur Übung 1 könnten Fragen gehören wie:
- Wo spielt die Hörszene?

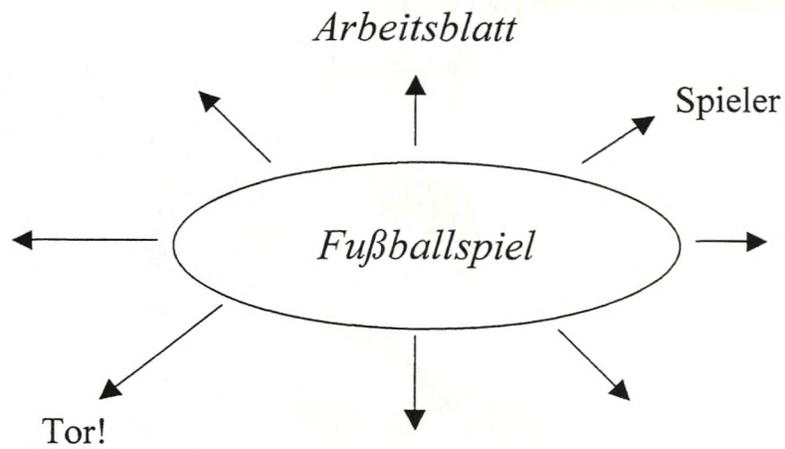
- Um was für Personen handelt es sich bei dieser Hörszene?
- Worüber sprechen wohl diese Personen?
- Was haben Sie eigentlich gehört? usw.

Zur Übung 2 würden sich folgende Fragen eignen:

- Wen möchte die Tochter ihrem Vater vorstellen?
- Wie wird der Junge genannt?
- Wer sitzt auf dem Baum?
- Was macht der Vogel?
- Was erzählt Freddy Hägers Tochter? usw.

3. ARBEITSMATERIAL

3.1 EIN FUßBALLSPIEL



Übung 1: Was fällt dir zum Wort "Fußballspiel" spontan ein?
Trage deine Assoziationen rundherum ein!

Übung 2: Hör dir jetzt den Text "Ein Fußballspiel" an! Unterstreiche dann in deinem Assoziogramm alle Wörter, die du gehört hast!

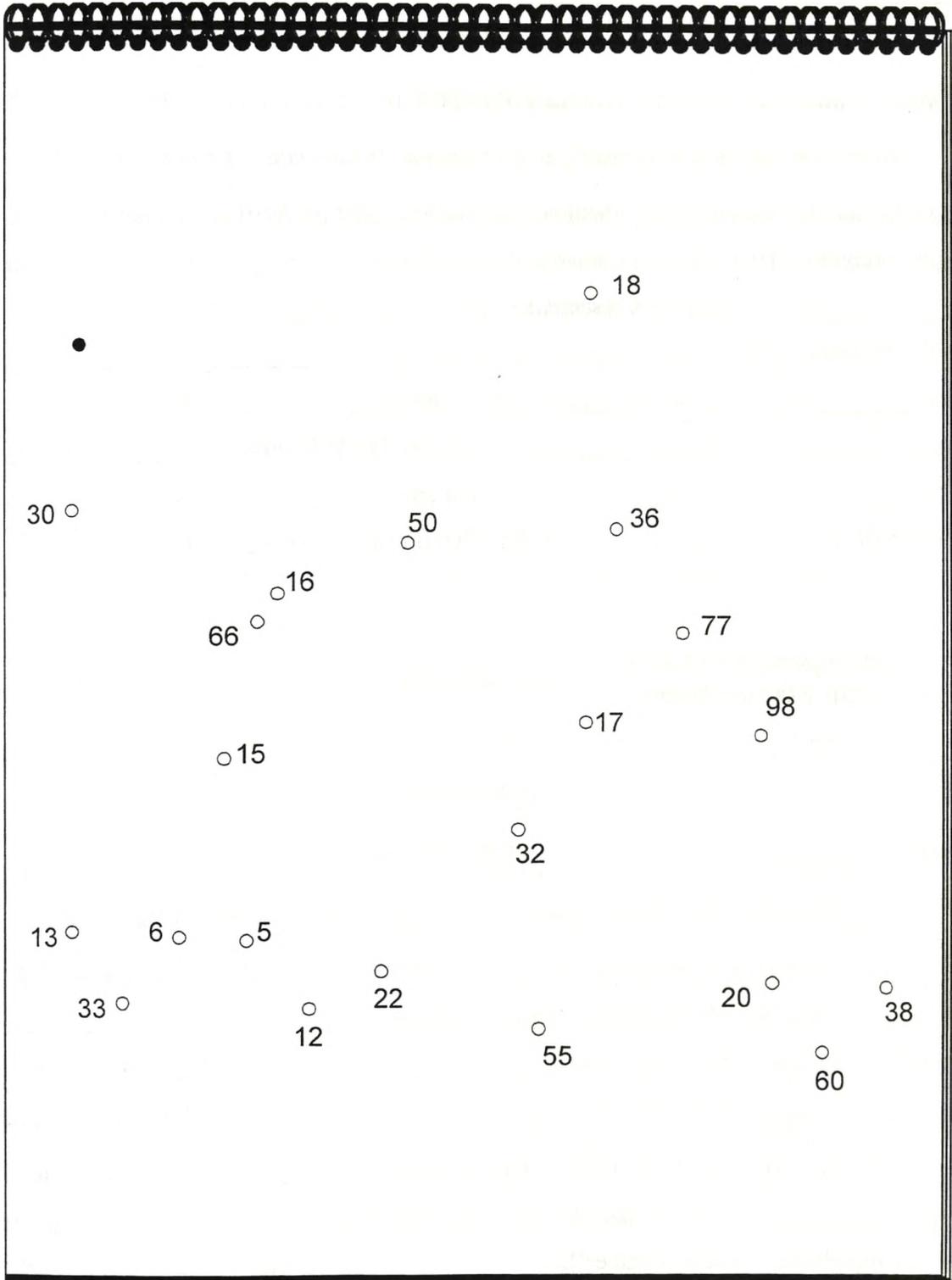
Übung 3: Hör dir den Text noch mal an und ergänze dein Assoziogramm mit den Wörtern, die du gerade gehört hast und vorher noch nicht notiert hast!

3.2 KEIN AUSWEIS
Bild



3.3 ZAHLEN-WORT

Arbeitsblatt



3.4 EINE RADIO-ANSAGE

Daten und Städtenamen

Lückentext

Name: Klasse/Kurs: Datum:

Hören Sie die „Radio-Ansage“, und ergänzen Sie die *Daten* und *Städtenamen*!

„Das ist die Stimme von Teddy Panther. Der Sänger macht im April eine Tournee durch die Bundesrepublik. Hier die Stationen: Sein erstes Konzert ist am _____, in _____ in der Ostseehalle. Am _____ tritt er in _____ auf. Und weiter geht's: Am _____ in _____, am _____ und _____ in _____, am _____ in _____. Vom _____ bis _____ gastiert Teddy Panther in _____. Am _____ in _____, und am _____ und _____ das Finale in _____, in der Olympiahalle. – Teddy Panther!!!“

Übungsmöglichkeiten:

a) nur Städtenamen

Lückentext

Name: Klasse/Kurs: Datum:

Hören Sie die „Radio-Ansage“, und ergänzen Sie die *Städtenamen*!

„Das ist die Stimme von Teddy Panther. Der Sänger macht im April eine Tournee durch die Bundesrepublik. Hier die Stationen: Sein erstes Konzert ist am 3. April in _____, in der Ostseehalle. Am 6.4. tritt er in _____ auf. Und weiter geht's: Am 9.4. in _____, am 13. und 14. in _____, am 16. April in _____. Vom 18. bis 20.4. gastiert Teddy Panther in _____. Am 23.4. in _____, und am 26. und 27. April das Finale in _____, in der Olympiahalle. – Teddy Panther!!!“

b) nur Daten

Lückentext

Name: Klasse/Kurs: Datum:

Hören Sie die „Radio-Ansage“, und ergänzen Sie die *Daten*!

„Das ist die Stimme von Teddy Panther. Der Sänger macht im April eine Tournee durch die Bundesrepublik. Hier die Stationen: Sein erstes Konzert ist am _____ April in Kiel, in der Ostseehalle. Am _____ tritt er in Hamburg auf. Und weiter geht's: Am _____ in Bremen, am _____ und _____ in Hannover, am _____ in Köln. Vom _____ bis _____ gastiert Teddy Panther in Frankfurt. Am _____ in Stuttgart, und am _____ und _____ April das Finale in München, in der Olympiahalle. – Teddy Panther!!!“

c) vermischte Daten und Städtenamen

Lückentext

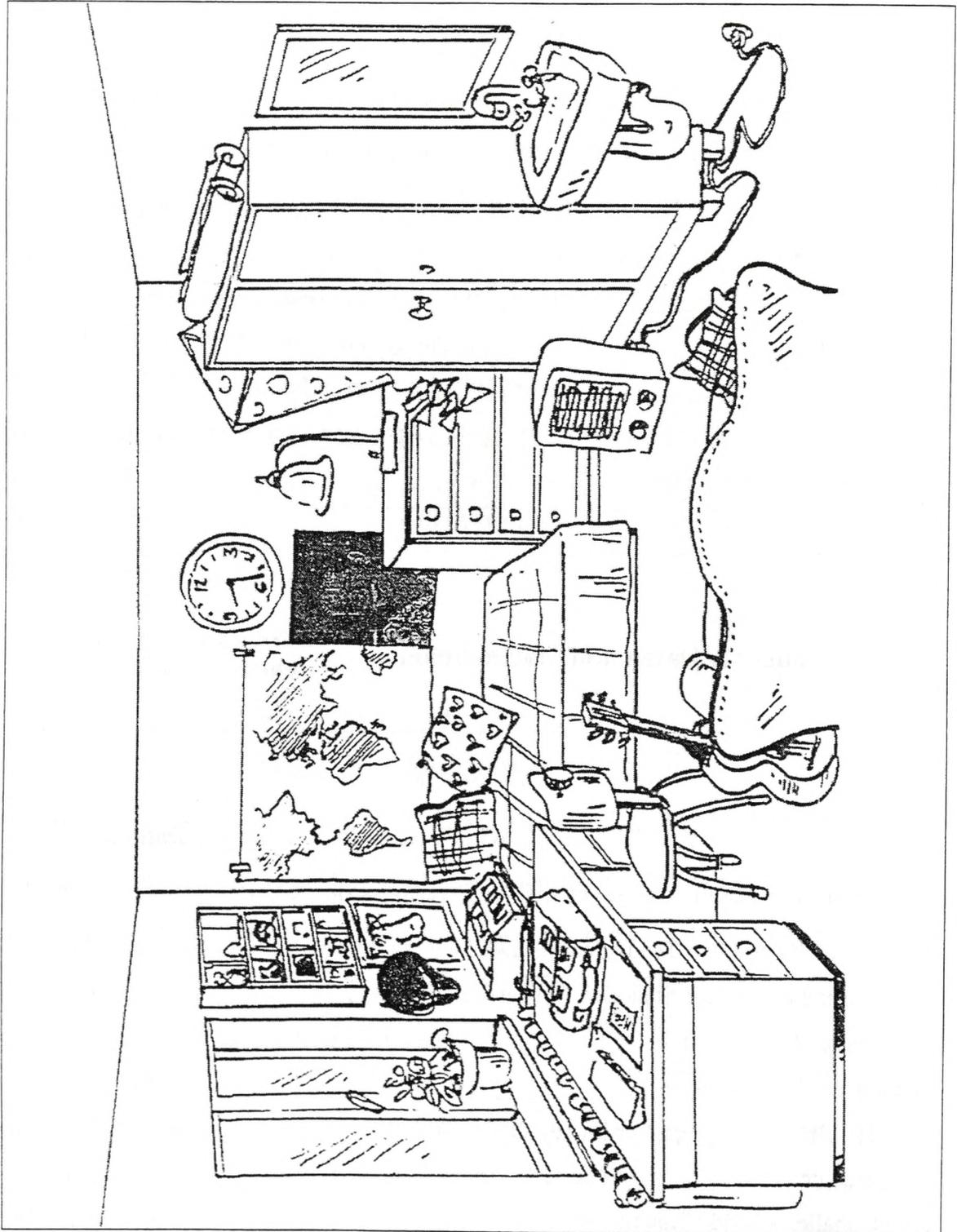
Name: Klasse/Kurs: Datum:

Hören Sie die „Radio-Ansage“ einmal, und ergänzen Sie die *Daten* und *Städtenamen*!

„Das ist die Stimme von Teddy Panther. Der Sänger macht im April eine Tournee durch die Bundesrepublik. Hier die Stationen: Sein erstes Konzert ist am _____ April in Kiel, in der Ostseehalle. Am 6.4. tritt er in _____ auf. Und weiter geht's: Am _____ in Bremen, am 13. und 14. in _____, am _____ in Köln. Vom 18. bis _____ gastiert Teddy Panther in _____. Am _____ in Stuttgart, und am _____ und 27. April das Finale in _____, in der Olympiahalle. – Teddy Panther!!!“

3.5 DAS EIGENE ZIMMER

a) Bild



b) Arbeitsblatt

Arbeitsblatt

Wortliste

| | |
|--|-------------------|
| | Bett |
| | Bild vom Pferd |
| | Bilder |
| | Blumen |
| | Bücherregal |
| | Computer |
| | Drachen |
| | Dusche |
| | Fernseher |
| | Fotos |
| | Gitarre |
| | Heizofen |
| | Heizung |
| | Hocker |
| | Kamin |
| | Kassettenrekorder |
| | Kleiderschrank |
| | Kommode |
| | Kocher |

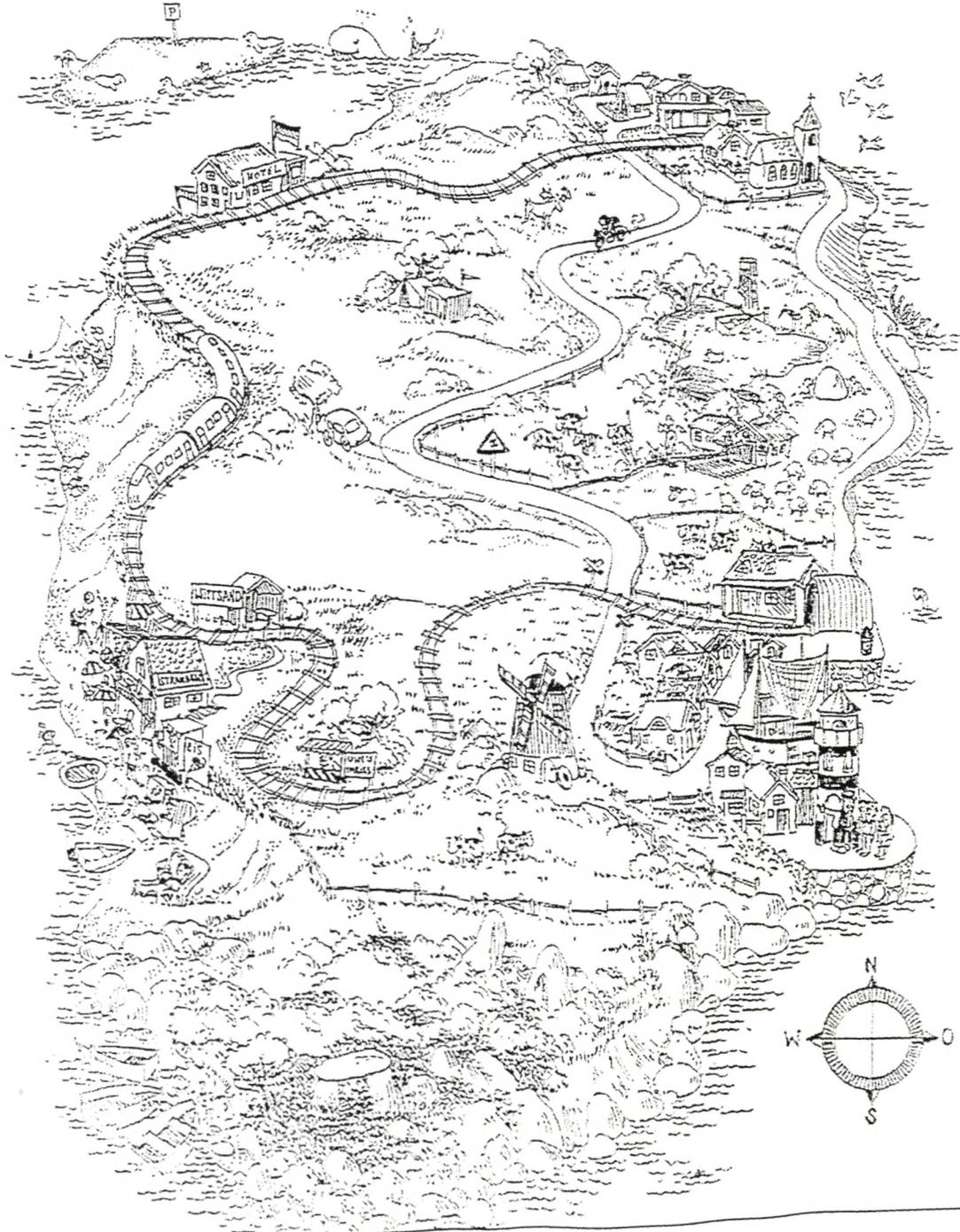
| | |
|--|-------------------|
| | Lampen |
| | Musikanlage |
| | Papierkorb |
| | Pinnwand |
| | Plattenspieler |
| | Poster |
| | Reitkappe |
| | (kleine) Schränke |
| | Schreibtisch |
| | Sessel |
| | Setzkasten |
| | Sofa |
| | Stuhl |
| | Teppich |
| | Tisch |
| | Wanduhr |
| | Waschbecken |
| | Wecker |
| | Weltkarte |

3.6 DIE SCHATZINSEL

Die Schatzinsel

Arbeitsblatt

Auf der Insel ist ein Schatz versteckt. Das haben Hans, Inge und Peter durch einen Zufall in einem alten Buch entdeckt. Der Leuchtturmwärter weiß, wo der Schatz zu finden ist. Aber verrät er den Kindern das Geheimnis?



3.7 GERÄUSCHKOLLAGE

Geräuschkollage

Name: Klasse/Kurs: Datum:

Was haben Sie gehört? Bitte kreuzen Sie „Ja“ an!

| | Ja | Nein |
|-----------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. leise Musik | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Klicken der Gurte | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Pfeifen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Flugzeuglärm | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. gedämpftes Murmeln | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Stimmen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Husten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Flughallenlärm | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Krawall | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. Geräusch eines Stempels | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 11. Gejohle | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12. Schritte | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Geräuschkollage

Name: Klasse/Kurs: Datum:

Was haben Sie **nicht** gehört? Bitte kreuzen Sie „Nein“ an!

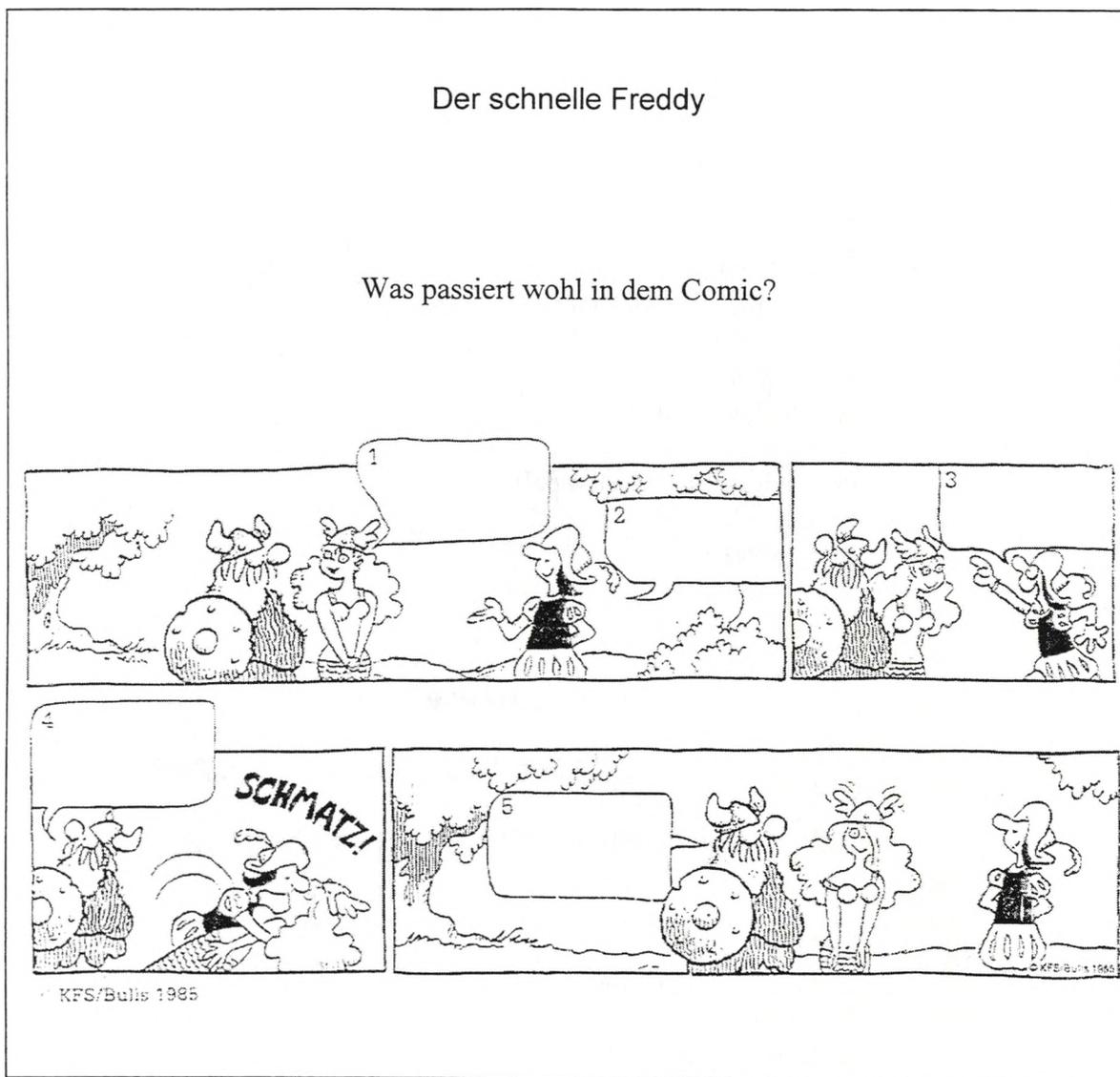
| | Ja | Nein |
|-----------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. leise Musik | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Klicken der Gurte | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Pfeifen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Flugzeuglärm | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. gedämpftes Murmeln | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Stimmen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Husten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Flughallenlärm | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Krawall | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. Geräusch eines Stempels | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 11. Gejohle | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12. Schritte | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

3.8 DER SCHNELLE FREDDY

a) Bild

Der schnelle Freddy

Was passiert wohl in dem Comic?



4. LÖSUNGSSCHLÜSSEL

4.1 Ein Fußballspiel:

Mögliche Assoziationswörter: Tor, Ecke, Mannschaft, Spieler, Stürmer, Torwart, Schiedsrichter, Publikum, Fans, Foul, Elfmeter, schreien, schießen, pfeifen, Dortmund, Werder Bremen, Bayern München, Beckenbauer, Rummenigge, 0:0, 1:0.

4.3 Zahlenwort:

ich

4.4 Eine Radio-Ansage:

- Daten und Städtenamen: 3. April, Kiel, 6.4., Hamburg, 9.4., Bremen, 13., 14., Hannover, 16. April, Köln, 18., 20.4., Frankfurt, 23.4., Stuttgart, 26., 27. April, München.
- Nur Städtenamen: Kiel, Hamburg, Bremen, Hannover, Köln, Frankfurt, Stuttgart, München.
- Nur Daten: 3. April, 6.4., 9.4., 13., 14., 16. April, 18., 20.4., 23.4., 26., 27. April.
- Vermischte Städte und Daten: 3. April, Hamburg, 9.4., Hannover, 16. April, 20.4., Frankfurt, 23.4., 26., München.

4.5 Das eigene Zimmer

Bett, Bild vom Pferd, Bilder, Drachen, Gitarre, Heizofen, Heizung, Kassettenrekorder, Kleiderschrank, Lampen, Musikanlage, Pinnwand, Plattenspieler, Poster, Reitkappe, (kleine) Schränke, Schreibtisch, Setzkasten, Sofa, Wanduhr, Waschbecken, Weltkarte.

4.6 Die Schatzinsel

In einem alten Grab

4.7 Geräuschkollage

Ja: 1, 2, 4, 5, 8, 10, 12.

Nein: 3, 6, 7, 9, 11.

4.8 Der schnelle Freddy

Übung 2: 1D, 2E, 3A, 4C, 5B.

Übung 3: - Das ist richtig: a, c, d.

- Das ist falsch: b, g.

- Vielleicht richtig: h.

- Ich kann es nicht wissen: e, f.

5. TRANSKRIPTIONEN DER HÖRSZENEN

5.1 EIN FUßBALLSPIEL

Reporter:

Liebe Fußballfreunde,

hier meldet sich endlich wieder Heribert Bornebusch aus dem Westfalenstadion in Dortmund von der Topbegegnung Borussia Dortmund gegen Bayern München ...

Wir sind jetzt in der 80. Spielminute und es ist immer noch kein Tor gefallen ...

Immer noch 0:0 steht das Spiel, aber beide Mannschaften hatten ihre Chancen ...

Ja, ja und jetzt greift Dortmund an ...

Sie Hören die Schreie des Publikums ...

(Getöse, Zuschauergebrüll, Pfeifen)

Dortmunds Rummenigge setzt sich durch und läßt zwei Mann einfach stehen ...

(Reporter immer aufgeregter)

Da kommt Kohler wirklich in letzter Sekunde ... Was wird er tun? Foul, Foul, ein böses Foul und das im Strafraum!!!

(Publikum pfeift, jöhlt, schreit)

Ja, ist denn das die Möglichkeit, einige Minuten vor Schluß 0:0 und dann dieses Foul! Was macht der Schiedsrichter? Spannung!

(Hexenkessel im Stadion)

(Pfiff)

Ja, er pfeift Elfmeter! Elfmeter für Dortmund! Die Entscheidung ist richtig, Rummenigge ging allein aufs Tor zu und dann dieses Foul! Ist das die Entscheidung? Wer hat die Nerven?

(Gejohle, Getöse, Pfiffe, Schreien)

Das Publikum ist außer sich, es kommt zu Schlägereien zwischen den Fans! Die Rowdies zünden Fahnen an und werfen Gegenstände auf den Platz ... Feuerwerkskörper detonieren!

(Krawall)

Wer schießt? Rummenigge schießt selber! Er läuft an! ... Schuß!! Toooooor!

1:0 für Dortmund und das 5 Minuten vor Schluß ...

(ausblenden)

Studio:

Wir verlassen jetzt das Stadion in Dortmund und geben zurück nach Bremen.

(ausblenden)

5.2 KEIN AUSWEIS

- Haben Sie einen Angelschein?

* Einen Angelschein? Nein.

- Das kostet zehn Mark.

* Warum?

- Sie haben keinen Angelschein! Darum.

+ Aber wir haben noch keinen Fisch!

- Das ist egal. Sie angeln und haben keinen Angelschein.

- * Gut, wir angeln nicht mehr!
- Zu spät, 10 Mark!
- + Sind Sie Polizist?
- Nein, Parkwächter.
- * Haben Sie einen Ausweis?
- Einen Ausweis? Nein.

5.3 ZAHLENWORT

30, 13, 33, 6, 66, 50, 16, 15, 5, 12, 22, 32, 36, 18, 55, 17, 77, 98, 20, 60, 38.

5.4 EINE RADIO-ANSAGE

Das ist die Stimme von Teddy Panther. Der Sänger macht im April eine Tournee durch die Bundesrepublik. Hier die Stationen: Sein erstes Konzert ist am 3. April in Kiel, in der Ostseehalle. Am 6.4. tritt er in Hamburg auf. Und weiter geht's: Am 9.4. in Bremen, am 13. und 14. in Hannover, am 16. April in Köln.

Vom 18. bis 20.4. gastiert Teddy Panther in Frankfurt. Am 23.4. in Stuttgart, und am 26. und 27. April das Finale in München, in der Olympiahalle. – Teddy Panther!!!

5.5 DAS EIGENE ZIMMER

Mann: Ja, Meike, nun, wir sind ja jetzt hier in deinem Zimmer, ne.

Meike: Ja.

Mann: Das ist doch dein eigenes Zimmer?

Meike: Ja.

Mann: Hm, wie groß ist denn dein Zimmer so, was schätzt du?

Meike: Ah, hab' ich mal ausgerechnet, das hatten wir mal in der Schule auf, weiß' ich jetzt gar nicht mehr.

Mann: Na!

Meike: Na, so, auf jeden Fall ist nicht zu groß, aber nicht zu klein, ist gerade so richtig.

Mann: Hm, ja, ach, es hat wohl ... so 20 Quadratmeter wird's haben, ja.

Meike: (*unterbricht*) Ja, glaub' ich.

Mann: Bestimmt, kannst du's uns mal beschreiben, wie sieht's denn aus, dein Zimmer?

Meike: Ja, also, ich hab' 'n Waschbecken und ein ... und mehrere kleine Schränke und einen großen Kleiderschrank und ein Sofa und, hm, ja eine Gitarre und 'n Schreibtisch, einen Heizofen und eine Heizung und ein Bett, hm, (*lacht*) und ein Bett, ja.

Mann: Aha, und was hast du denn an den Wänden? Ich seh' da 'n paar Poster, erzähl' doch mal!

Meike: Ja, da hab' ich 'ne Weltkarte, hab' ich von meiner Schwester zu Weihnachten bekommen und dann hab' ich Po... ein Poster von Nena ... zwei Poster von Nena, aber ich hab' auch noch mehr, aber ich hab' 'se jetzt im Moment nicht aufgehängt, dann hab' ich eine Wanduhr oder ein, ja, und einen Drachen und Lampen, eine Pinnwand, einen Setzkasten, mehrere, drei Bilder, eine Reitkappe, ja, und noch so 'n Bild von, von einem Pferd.

Mann: Hm, und da hast du 'ne kleine Musikanlage, nicht?

Meike: Ja, 'n Plattenspieler und da hinten also, am, bei meinem Bett 'n Kassettenrekorder.

Mann: Was hörst du denn gerne?

Meike: Ja, manch, manchmal hör', hör' ich gerne Märchen, aber manchmal auch Nena, ich mag am liebsten, also, ...

Mann: Ja.

Meike: Nena mag' ich am liebsten.

5.6 DIE SCHATZINSEL – EIN SUCHSPIEL

LW= Leuchtturmwächter

I= Inge

H= Hans

P= Peter

LW: Na, hallo, ihr drei, was wollt ihr denn heute?

I: Ha, alter Seebär, heute überfallen wir Sie direkt! Wir haben gehört, dass es hier auf der Insel einen Schatz gibt!

LW: Sooo, woher wißt ihr das denn?

I: Das steht auf diesem Papier, das wir gefunden haben.

LW: Sooo!

H: Warum sagen Sie immer „sooo“? Was wissen Sie denn über den Schatz?

LW: Ich weiß nichts davon.

P: Das stimmt nicht! Wir merken das genau!

LW: Was stimmt nicht?

P: Nein, Sie wissen es, aber Sie wollen es uns nicht sagen, das ist es!

LW: Tja, warum soll ich euch das denn sagen?

I: Ha, verraten, Sie wissen es also doch!

LW: Ach, wißt ihr, ich hab auch davon gehört, aber ich seh' nicht mehr so gut, und laufen kann ich auch nicht mehr richtig und ich war einfach nie dort ...

I: Aber wir sind sportlich ...

LW: Das ist viel zu schwierig.

I: Wir sind groß genug und gut trainiert!

H: Wenn wir den Schatz holen, dann können wir ja alles teilen!

LW: Teilen?

P: Ja, warum denn nicht? Das ist eine tolle Idee!

LW: Hm ...

H: (*flüstert*) Ich glaube, es klappt. Er sagt's uns!

P: Nun, sagen Sie's schon!

LW: Versprecht, dass ihr wiederkommt und mir die Hälfte gebt!

P, H, I: Einverstanden! Versprochen! Abgemacht!

LW: Also ...

H: Nicht so aufgeregt!

LW: Also, ihr geht hier vom Leuchtturm nach Westen ...

I: Ich schreib alles auf: „Nach Westen“.

P: Wie weit?

LW: Bis zur Mühle.

- H: Bis zur alten Windmühle?
LW: Ja.
I: „Alte Windmühle“.
P: Und dann?
LW: Und dann geht ihr nach Norden über den Bahnübergang ...
I: „Über den Bahnübergang“.
LW: Bis zu einem Verkehrsschild ...
I: „Verkehrsschild“.
P: Was ist das für eins?
LW: Oh, ich war lange nicht da, ich glaube „S-Kurve“, ja, es ist ein Schild von einer gefährlichen Kurve.
I: „S-Kurve“.
P: Hast du es aufgeschrieben, Inge?
I: Na klar!
P: Man kann ja wohl mal fragen!
H: Komm, sei nicht so nervös! Und dann, wie geht's weiter?
LW: Am Verkehrsschild geht ihr von der Straße runter, quer durch die Wiesen nach Osten. Das ganze Jahr über weiden da Kühe ... Ja, und da ist auch ein Wassergraben ...
H: Wassergraben?
LW: Ja.
H: Ist der breit?
LW: Nein, da könnt ihr drüberspringen.
H: Kein Problem, ich hab im Sport 'ne Eins! Aber du?
P: Sei nicht so blöd!
I: „Wassergraben“.
LW: Ja, und dann kommt ihr zu einem Bauernhof. Der Bauer züchtet Schafe ...
I: „Bauernhof“, „Schafe“.
LW: Ja, dann geht ihr nach Norden, die Küstenstraße entlang bis zur alten Kirche.
I: „Alte Kirche“.
H: Gut, und weiter?
LW: Ja, und dann nach Westen bis zur Robbeninsel.
P: Ach ja, kenn' ich, da war ich mal baden, da ist ein Hotel.
LW: Ja, das Hotel „Robbeninsel“, da ist auch ein hoher Mast mit einer Fahne.
I: „Robbeninsel“, „Fahne“.
P: Na, das ist ja wohl nicht der direkte Weg.
H: Der schickt uns über die ganze Insel!
LW: Ja, ihr müßt auch was tun für den Schatz.
H: Also, nun aber ein bißchen schneller.
LW: Ja, schneller? Dann nehmt die Inselbahn! Dann kommt ihr ganz schnell nach Wittsand.
I: „Wittsand“.
P: Wittsand?
LW: Ja, das ist der Bahnhof, da ist das Strandbad. Wittsand heißt „Weißer Sand“.
I: Aha, „Wittsand“, „Strandbad“.
H: Und was machen wir da?
LW: Da steigt ihr aus. Da könnt ihr auch Eis essen.

- P: Der Schatz, Seebär, der Schatz! Wir wollen kein Eis essen!
 H: Der Schatz ist im Strandbad?
 LW: Nun wartet doch mal! Ihr seid schon ganz nah dran. Dann geht ihr den Strand entlang nach Süden.
 I: „Strand“, „Süden“.
 LW: Bis zu den Booten. Eins davon heißt „Jan“. Das ist alt und kaputt. Das liegt schon immer da.
 I: „Boot Jan“.
 LW: Die Spitze des Bootes zeigt in die Richtung, die ihr nun gehen müßt.
 P: Aha, und dann?
 LW: Dann kommt ihr zu einem Baum. Um den Baum herum sind viele Büsche. Das sind Brombeeren und Heckenrosen! Alles voller Dornen!
 H: Und wie kommen wir da durch?
 LW: Nehmt ein Messer mit und eine große Schere, eine Heckenschere!
 P: Ja, und wo bleibt nun der Schatz?
 LW: In den Büschen sind riesige Steine, ein altes Grab ist das, und da muß der Schatz liegen.
 I: „Baum“, „Büsche“, „Steine“.
 LW: Ja, der Schatz, das sind lauter Goldmünzen, alles Goldmünzen ...
 P: Alles klar, dann geht's los!
 LW: Vergeßt nicht meine Hälfte!
 H: Klar, abgemacht!
 I: Alles klar!
 P: Tschüß, bis später!
 LW: Tschüß, viel Spaß und viel Glück ...

5.7 GERÄUSCHKOLLAGE

Im Flugzeug:

leise Musik
 Flugzeuglärm
 Klicken der Gurte
 Passagiere erheben sich
 Klappen der Gepäckluken
 gedämpftes Murmeln
 Entschuldigungen
 Schritte

Weg vom Flugzeug zur Paßkontrolle:

Flugzeuglärm
 Flughallenlärm
 Schritte auf Boden (Metall)
 Schritte auf Boden (Linoleum)
 gedämpftes Murmeln
 Schritte langsamer
 Abstellen von Gepäck
 Geräusch eines Stempels (weiter weg)

Am Paßkontrollschalter:

| | |
|---------------------|-------------------------------|
| Flughallenlärm | Paß vorlegen |
| Schritte (langsam) | Geräusch eines Stempels (nah) |
| Schieben von Gepäck | Gepäck anheben |
| Anheben von Gepäck | Schritte |

5.8 DER SCHENELLE FREDDY

Hörszene 41 a

- + Du, Papa ...
- Ja, was ist?
- + Ich möchte dir jemand vorstellen.
- Jemand vorstellen?
- + Ja, Freddy.
- Ah, Freddy.

Hörszene 41 c

- Also, wie heißen Sie?
- * Freddy.
- + Man nennt ihn auch den „schnellen Freddy“.
- Wie bitte?
- + Alle sagen auch zu ihm „schneller Freddy“.
- So, „schneller Freddy“.
- * Ja, ich bin der schnelle Freddy.
- Das ist ja interessant.

Hörszene 41 e

Häger dreht sich um und schaut auf den Baum, auf den Freddy gezeigt hat. Auf dem Baum sitzt ein bunter Vogel, der eine schöne Melodie pfeift. Häger hat noch nie in seinem Leben einen so schönen Vogel gesehen.

Hörszene 41 f

Lange schaut er sich den Vogel an und hört ihm zu. Plötzlich fliegt der Vogel weg, denn Häger war einen Moment zu unruhig. Schade, dass der Vogel weggeflogen ist, denkt Häger.

Hörszene 41 g

In der Zeit, in der Häger den Vogel anschaut und ihm zuhört, geht Freddy mit Hägers Tochter spazieren und erzählt ihr ein Märchen.

Hörszene 41 h

- Sagen Sie mal, warum heißen Sie eigentlich der „schnelle Freddy“?
- * Ja, warum heiße ich eigentlich der „schnelle Freddy“?
- + Gute Frage: warum heißt er eigentlich der „schnelle Freddy“?

Hörszene 41 b

- + Guten Tag, Freddy. Ich möchte dir meinen Vater vorstellen. Papa, das ist Freddy.
- * Guten Tag, Herr Häger. Wie geht es Ihnen?
- Danke, gut. Warum fragen Sie?
- + Aber Papa, das fragt man doch.
- So, das fragt man doch. Warum?
- + Papa, bitte, du benimmst dich unmöglich.

Hörszene 41 d

- * Da, schauen Sie mal da.
- Wo? Was ist?
- * Da hinten, oh, ist der schön.
- Wer ist da? Wer ist schön?

2. TEIL

FERTIGKEIT SPRECHEN

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|----------------------------------------------------|----|
| Einleitung | 40 |
| 1. Fertigkeit Sprechen | 41 |
| 1.1 Sprechen als Interaktion | 41 |
| 1.2 Sprechen als Akt | 41 |
| 1.3 Gesprächsarten | 42 |
| 1.4 Sprechen als Fertigkeit | 42 |
| 2. Übungstypologie | 44 |
| 2.1 Aufgaben, die das Sprechen vorbereiten | 44 |
| 2.2 Aufgaben, die das Sprechen aufbauen | 44 |
| 2.3 Aufgaben, die das Sprechen strukturieren | 45 |
| 2.4 Aufgaben, die das Sprechen simulieren | 45 |
| 2.5 Aufgaben, die echt Kommunikation sind | 45 |
| 2.6 Kommentar | 45 |
| 3. Übungen | 46 |
| 3.1 Vorstellungsrunden | 46 |
| 3.1.1 Dauerredner | 46 |
| 3.1.2 Lügendetektor | 46 |
| 3.1.3 Partnerinterview | 47 |
| 3.1.4 Streichholzmethode | 47 |
| 3.1.5 Bilderwahl | 47 |
| 3.2 Rollenspiele | 47 |
| 3.2.1 Der Interviewer | 48 |
| 3.2.2 Ein schwieriges Telefongespräch | 48 |
| 3.2.3 Freunde | 49 |
| 3.3 Nachrichten | 49 |
| 3.3.1 Sich in Rollen versetzen | 49 |
| 3.3.2 Einen Sketch machen | 49 |
| 3.4 Nacherzählen | 50 |
| 3.4.1 Es war einmal | 50 |
| 3.4.1.1 Ein Märchen | 50 |
| 3.4.2 Wortgeschichte | 50 |
| 3.5 Bildbeschreibung | 50 |
| 3.5.1 Bilder sprechen | 50 |
| 3.5.2 Das Kind | 51 |
| 3.5.3 Der Schauspieler | 51 |

| | | |
|---------|-----------------------------------------------------|----|
| 3.6 | Bildergeschichten | 51 |
| 3.6.1 | Auge um Auge | 51 |
| 3.6.2 | Der Einbrecher und Frau Gieseke | 51 |
| 3.6.3 | Nicht zu glauben! | 51 |
| 3.6.4 | Sabines Fahrrad | 51 |
| 3.6.5 | Das eigene Auto | 51 |
| 3.7 | Freies Sprechen | 52 |
| 3.7.1 | Dafür – Dagegen | 52 |
| 3.7.2 | Diskussion mit Nummern | 52 |
| 3.7.3 | Kreiserzählungen | 52 |
| 3.7.3.1 | gesprochene Privatbriefe | 52 |
| 3.8 | Geschichtsenden erfinden | 53 |
| 3.8.1 | Barbara und ihre Schuhe | 53 |
| 4. | Angaben zu den Bildern bzw. Bildergeschichten | 55 |
| 5. | Arbeitsmaterial | 57 |
| 6. | Bibliografie | 71 |

EINLEITUNG

Lerner zum Sprechen bringen wird als Thema von Fremdsprachenlehrenden intensiv diskutiert. Es ist aber ja nicht mehr nur Aufgabe des Lehrers, der seine Unterrichtsstunde sorgfältig vorbereitet und gestaltet, dieses Ziel zu erreichen, sondern auch Sache des Lernenden, der am Unterrichtsprozeß direkt beteiligt ist und der die Gelegenheit hat, kreativ mit der Fremdsprache umzugehen und sie auf diese Weise leichter und effektiver zu lernen.

Fremdsprachenlehrende sind sich dessen bewußt, dass sie im fremdsprachlichen Unterricht gegen Ängste und Hemmungen ihrer Lerner kämpfen müssen. Wie kann man aber Ängste und Hemmungen abbauen? Auch wenn der Lehrende eine angstfreie Atmosphäre im Klassenraum schafft, gibt es Lernende, die es kaum wagen, ein einziges Wort in der Fremdsprache zu sagen. Die Ursachen könnten an Faktoren liegen, die mit der eigenen Persönlichkeit zu tun haben, z.B. es gibt Lernende, die ziemlich scheu sind, oder einfach befürchten, von ihren Mitlernenden ausgelacht zu werden.

Der vorliegende Text versucht den Fremdsprachenlehrenden Mut einzuflößen und ihnen zu versichern, dass es nicht schwer ist, Lerner durch entsprechende Übungen zu motivieren, damit sie es wagen, sich angstfrei und hemmungslos in der Fremdsprache auszudrücken.

Folgendes ist kein Rezeptbuch, sondern nur eine Übungssammlung, die die Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen motivieren und ihnen dazu verhelfen, das Sprechen im Fremdsprachenunterricht durch praktische Beispiele zu fördern und die Deutschstunde zu bereichern. Auch sollte dieses sie anregen, selbst ihrer Klasse entsprechend Übungen zu kreieren.

Im Kapitel I wird auf theoretische Aspekte bezüglich des Sprechens als Prozeß und als Ziel- und Mittlerfertigkeit eingegangen.

Dann wird im Kapitel II eine Übungstypologie dargestellt, die darauf abzielt, das Sprechen vorzubereiten, aufzubauen, zu strukturieren und zu simulieren.

Im Kapitel III werden praktische Übungen mit ihren entsprechenden Arbeitsanweisungen in Form einer kleinen Sammlung vorgestellt. Diese sind aus verschiedenen Büchern entnommen worden, wobei einige zweckmäßig abgeändert worden sind.

Anschließend werden im Kapitel IV zusätzliche Angaben zu den Bildern und Bildergeschichten gebracht.

Im Kapitel V findet der Lehrende das notwendige Arbeitsmaterial zur Durchführung der verschiedenen Aufgabenstellungen.

1. FERTIGKEIT SPRECHEN

1.1 SPRECHEN ALS INTERAKTION

Die Grundlage des Sprechens ist zweifellos das Hören. Aus dieser Perspektive sind dann in diesem Prozeß zwei menschliche Komponenten wichtig: der Sprecher und der Hörer. Der eine will etwas mit Worten bekannt geben, während der andere zuhören und es verstehen soll. Durch das Hören kann man erfahren, dass es Etwas gibt, das mitgeteilt werden muß. In diesem Augenblick wacht die Verstehensabsicht des Hörers auf, und die dritte Komponente, die entstehende Mitteilung, öffnet den Kontakt zwischen den zwei anderen Komponenten. Die Interaktion dieser drei Elemente führt zur mündlichen Kommunikation. Auf einer Seite steht der Sprecher, der einen Partner braucht, um ihm etwas mitteilen zu können, weil er eine bestimmte Mitteilungsabsicht oder ein Ziel hat. Auf der anderen Seite bleibt der Hörer, der die Verstehensabsicht hat, die Mitteilung wahrzunehmen, zu verstehen und aufzunehmen, und in der Lage ist, entsprechend darauf zu reagieren.

Die Sprachhandlung, die ein bestimmtes Sprachverhalten voraussetzt, beruht auf:

- a) Absicht oder Ziel
- b) Situation
- c) Adressat.

Zum einen muß sich der Sprecher im Klaren sein, welche seine Absicht bzw. sein Ziel bei der Kommunikation ist. Wenn er etwas kommuniziert, muß er sich situationsgemäß verhalten und den Adressaten berücksichtigen, damit seine Mitteilung aufgenommen wird.

Andererseits muß der Hörer auch die Absicht haben zu hören und zu verstehen, was mitgeteilt wird, und sich auch situationsgemäß verhalten, denn die Adversion gegen jemanden oder etwas, als Thema, kann das Verstehen in Gefahr bringen.

Ein nichtsprachlicher Faktor -die Mimik und die Gestik- spielt bei beiden Seiten im Gespräch eine wichtige Rolle, da er die Kommunikation unterstützt. Die Redeintentionen des Sprechers werden dadurch verständlicher und dieser gilt für den Hörer als Verstehenshilfe.

1.2 SPRECHEN ALS AKT

Dabei werden drei Stufen unterschieden, die aber untereinander agieren:

- a) Konstruktion. Sie wird als die erste Stufe beim Sprechprozeß betrachtet und bedeutet, dass alles, was der Sprecher sagen will oder soll und wie er es tun wird, im Gehirn abstrakt konstruiert, aufgebaut wird. Das heißt, was die Äußerung enthalten muß oder ob man vorsichtig aus irgendwelchen Gründen mit der

Äußerung sein muß, und wie die Sätze formuliert werden müssen, welche Wörter und Satzfolge in einem logischen Zusammenhang ausgewählt werden, geschieht im Gehirn des Sprechers. Dieses Ganze bezieht die Situation und den Adressaten auch mitein.

- b) Transformation. Als zweite Stufe hat die Transformation die Aufgabe das obige Was und Wie in Sätze wiederum im Gehirn zu übersetzen.
- c) Exekution. Es ist der Prozeß selbst, in dem dieses Was und Wie zur Mitteilung wird und mündlich ausgeführt wird. Dabei muß man auf Intonation und Phonetik achten. Artikulation und Körpersprache spielen bei dieser Stufe eine bedeutende Rolle.

1.3 GESPRÄCHSARTEN

Die Arten der mündlichen Kommunikation werden wie folgend unterschieden:

- a) von Angesicht zu Angesicht: Damit wird ein Gespräch beschrieben, wobei Sprecher und Hörer einen direkten Kontakt im selben Raum aufnehmen. Als Vorteil hat diese Gesprächsart die Körpersprache –Gestik, Mimik–, die als Verstehenshilfe gilt.
- b) über Telefon: Diese Art Gespräch entsteht, wenn sich Sprecher und Hörer nicht im selben Raum oder Stadt bzw. Land befinden und beide durch einen Kabelanschluß sprechen bzw. hören. Bei dieser Kommunikationsart steht die Körpersprache nicht zur Verfügung, ganz im Gegenteil, Störfaktoren wie Lärm, Geräusche und eine schlechte Verbindung erschweren das Verstehen und bringen die Kommunikation in Gefahr.

Beide Gesprächsarten können in drei verschiedenen Situationen stattfinden:

- a) in asymmetrischer Situation: Sie entsteht als Gespräch zwischen einem Muttersprachler und einem Fremdsprachler, z.B. ein deutscher Deutschlehrer und ein spanischsprechender Deutschstudent,
- b) in symmetrischer Situation: Diese Situation bedeutet, dass beide Gesprächspartner Muttersprachler sind, z.B. zwei Deutsche in Deutschland, zwei Chilenen in Mexico,
- c) in einer gemischten oder unnatürlichen Situation: Dabei besitzen beide Gesprächspartner die gleiche Muttersprache, aber sie sind gezwungen, in einer Fremdsprache zu kommunizieren, z.B. zwei Deutsche in Chile, zwei Chilenen in Deutschland oder in China.

1.4 SPRECHEN ALS FERTIGKEIT

Warum sprechen meine Schüler nicht? Woran liegt das Problem? Sicherlich sind diese Fragen schwer zu beantworten. Auf der einen Seite steht der Fremdsprachenlehrende, der sich bemüht, gute Gesprächsanlässe im Unterricht einzusetzen, aber er hat kaum Erfolg

dabei. Vielleicht sieht er das Sprechen wie eine Benotungsinstanz, weil die Institution von ihm im Semester eine bestimmte Anzahl Zensuren verlangt. Auf der anderen Seite stehen die Schüler, die Angst davor haben, schlechte Noten im Mündlichen zu bekommen oder zu viele Fehler zu begehen und von ihren Mitschülern ausgelacht zu werden. Vielleicht sind sie es nicht gewohnt, sich in einer Fremdsprache auszudrücken, weil sie diese Gelegenheit im Unterricht nicht gehabt haben –weil die Schülergruppe zu groß ist und weil die Zeit für alle nicht ausreicht, weil immer dieselben abgefragt werden– oder weil die Schüler auf Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Diskussion und zur freien sprachlichen Äußerung nicht vorbereitet sind.

Zwischen Sprechen und Sprechen gibt es aber einen radikalen Unterschied, den der Fremdsprachenlehrer je nach dem Unterrichtsziel berücksichtigen muß, nämlich das Sprechen als *Mittlerfertigkeit* und als *Zielfertigkeit*.

Sprechen als *Mittlerfertigkeit* bezieht sich auf die Situation, an der der Fremdsprachenlehrende sprachliche Äußerungen von seinen Lernenden verlangt, um ihre Leistungen in Wortschatz, Ausdruck oder Grammatik zu messen, zu überprüfen, zu kontrollieren und zu korrigieren.

Sprechen als *Zielfertigkeit* bedient sich dreier Teilfertigkeiten der kommunikativen Kompetenz, um zum freien Sprechen in der Fremdsprache zu gelangen. Sie sind:

- a) *„a) einem (oder mehreren) Gesprächspartner(n) gegenüber das mitteilen zu können, was man mitteilen will oder soll;*
- b) *b) die Antworten des Gesprächspartners zu verstehen (und zu interpretieren)*
- c) *c) auf diese Antworten wieder angemessen zu reagieren“.* (Neuf-M./Roland: 1994:75)

Es besteht aber dabei die Gefahr, dass die Kommunikation abgebrochen oder gestört wird, wenn eine der drei Teilfertigkeiten nicht entwickelt wird oder wenn sich der Sprecher in die Rolle des Hörers nicht versetzen kann, insbesondere beim Gespräch Angesicht zu Angesicht.

Der Fremdsprachenlehrende muß den Lernenden unbedingt die entsprechenden Redemittel zur Verfügung stellen, damit seine Lernende in der Lage sind, sich in jeglichen Situationen äußern zu können.

Sprechen als *Zielfertigkeit* zielt auf ein verständliches, flüssiges und spontanes oder freies Sprechen ab, dieses Sprechen braucht auch nicht fehlerlos zu sein, obwohl das Sprechen als *Zielfertigkeit* sowieso Korrektheit anstrebt.

2. ÜBUNGSTYOLOGIE

Im Folgenden werden Aufgaben gebracht, die das Sprechen üben und als Übungstypologie gelten können. Nach Piepho und Neuner kann die Übungstypologie (in Neuf-Münkel, G. / Roland, R.:1994) in 4 Bereiche bzw. Stufen eingegliedert werden:

2.1 AUFGABEN, DIE DAS SPRECHEN VORBEREITEN

- a) rein reproduktive Aufgaben, die stark imitatorischen Charakter haben, insbesondere Aufgaben zur Verbesserung des artikulierenden Sprechens und diskriminierenden Hörens.
- b) Aufgaben, die sich auf den Aufbau eines „Mitteilungswortschatzes“ beziehen, der für Sprechen spontan zur Verfügung steht.
- c) Aufgaben, die sich auf die sogenannten „Redemittel“ beziehen.
- d) Aufgaben zur Verbesserung des artikulierenden Sprechens (und des diskriminierenden Hörens!)
 1. Wörter → Tips für fertigkeitsspezifisches Wörterlernen
→ Tips für Wortschatzfestigung
→ Partnerübungen / Kettenübungen / Spiele
 2. Redemittel → zur Ablehnung, Meinungsunterschiede usw.

2.2 AUFGABEN, DIE DAS SPRECHEN (KOMMUNIKATION) AUFBAUEN

Solche Aufgabentypen müssen verschiedenartige Aspekte berücksichtigen:

- a) Übungen, die sich auf Grammatik (des Einzelsatzes) beziehen, → grammatisch richtiges Sprechen zu fördern.
- b) „Nachspielen“ von (Modell-) Dialogen → Inhalt und sprachliche Form werden vorgegeben.
- c) selbständiges Konstruieren von Dialogen auf der Basis eines Textes → Inhalt und Verlauf des Dialogs
Abfolge der Redebeiträge und konkrete Formulierungen werden den Lernenden überlassen.
- d) Übungen, die Vorformen zu Meinungsäußerungen und zu Diskussionen darstellen.
- e) Übungsformen zu einem Thema, einem Bild, einem Schaubild, die einen ersten „Einstieg“ ermöglichen= Themeneinstieg / Partnerübungen / einen Satz in Phrasen aufbauen lernen / einen Satz in Kurzsätze zerlegen / Gründe, Folgen, Bedingungen, Ziele finden / Modell-dialoge / Ideen sammeln zu einem sprechenden Foto / Ich finde etwas gut / richtig, weil...

2.3 AUFGABEN, DIE DAS SPRECHEN (KOMMUNIKATION) STRUKTURIEREN

Diese Aufgaben befähigen den Lernenden dazu, in seine Rede (dialogisch oder monologisch) selbst eine Struktur, eine Ordnung hineinzubringen.

- a) Interviewen / Diskussionen - ein Statement formulieren (Meinung äußern u. begründen)
- Bausteine: Pros und Contras
- b) Monologische Rede: - Erzählung
- Bericht
- c) Nacherzählen von Texten / spannende Anfänge weiterführen / Geschichten auf der Basis von Stichworten erfinden / spontanes Sprechen über etwas / Texte zu Bildern.

2.4 AUFGABEN, DIE DAS SPRECHEN (KOMMUNIKATION) SIMULIEREN: SIMULATION VON ALLTAGSSITUATIONEN

- a) Rollenspiele / Alltagsszenen weisen auf interkulturelle Vergleichsmöglichkeiten hin.
- b) Telefongespräche: - Modelldialog und echtes Gespräch
- fiktional orientierte Rollenspiele.

2.5 AUFGABEN, DIE ECHT KOMMUNIKATION SIND: ZIELFERTIGKEIT (CLASSROOM DISCOURSE)

- a) echte Fragen / Scheinfragen – Hypothesenbildung vor / während der Textrezeption.
- b) Redemittel für Kurzdialoge im Unterricht.
- c) Vorbereitungsgespräche → ungelenkte oder wenig gelenkte Gespräche, die zu einem Thema hinführen.
- d) Sprechen über Bildgeschichten und Comics – Es ist die Einleitungsphase, mit dem damit verbundenen Wortschatz.
- e) Assoziogramme.

2.6 KOMMENTAR

Schüler haben Angst vor Zensuren jeder Art und ganz besonders bei mündlichen Leistungen. Bei der Förderung der Fertigkeit Sprechen müssen Fremdsprachenlehrende gegen Hemmungen und Ängste in dieser Beziehung kämpfen. Bei Anfangsstadien des Fremdsprachenlernens sollte der Lehrer das Sprechen als Zielfertigkeit fördern, damit sich die Lernenden daran gewöhnen, um später mündliche Schülerleistungen zu bewerten.

Im fremdsprachlichen Unterricht müssen nicht nur der Lehrer sondern auch die Schüler an der Korrektur von Fehlern beteiligt sein. Die Behandlung der Fehler sollte auf den eigenen Lernprozeß einwirken, und der Lehrer sollte sich dabei tolerant, freundlich,

verständnisvoll und sogar humorvoll verhalten, damit die Atmosphäre im Unterricht angstfrei ist.

Es ist auch empfehlenswert, dass die Fehlerbehandlung präzise und eindeutig ist, dass unterschiedliche Korrekturarten vorgenommen werden, dass alle Lernertypen die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen, dass gezielt und regelmäßig nonverbale Korrekturmittel verwendet werden, dass die Schüler auch die Möglichkeit der Selbstkorrektur haben und dass dabei die Positivkorrektur nicht ausgeschlossen wird.

Durch Selbstkorrektur sind die Schüler in der Lage, über grammatische Phänomene der Fremdsprache gegenüber der Muttersprache bewußt zu reflektieren, Fehlerursachen zu entdecken, um später mögliche Fehler vermeiden zu können, und auch Vorschläge zur Korrektheit der Äußerungen der Mitschüler im Unterricht zu machen.

Durch die nächsten vorgeschlagenen Übungen kann der Fremdsprachenlehrende m.E. eine gute Arbeit mit der Förderung der Fertigkeit Sprechen im Unterricht leisten und den Lernenden Mut machen, sich angstfrei in der Fremdsprache äußern zu können.

3. ÜBUNGEN

3.1 VORSTELLUNGSRUNDEN

Es ist empfehlenswert, dass der Lehrende die Vorstellungsrunde beginnt, wobei seine eigene Vorstellung als Hilfsmuster für die Lernenden sein kann. Bei den meisten Formen solcher Übungsart wird vorgeschlagen, in einer Kreisrunde zu sitzen.

3.1.1 Dauerredner

Ein Kursteilnehmer (im folgenden KT) beginnt sich vorzustellen. Sobald ein anderer KT etwas erfährt, was auf ihn auch zutrifft, übernimmt er das Wort und stellt sich selbst vor, bis er wiederum von einem anderen abgelöst wird. Dies wird solange fortgesetzt, bis jeder etwas gesagt hat.

3.1.2 Lügendetektor

Diese Kennenlernenübung eignet sich besonders gut für Gruppen, die sich schon kennen; sie schafft eine entspannte und heitere Atmosphäre.

Die KT werden gebeten, sich kurz vorzustellen und in ihrer Vorstellung eine falsche Information unterzubringen, die allerdings sehr glaubwürdig klingen muß. Nach der Vorstellung vermutet der Stuhlnachbar links oder rechts, welche Information nicht

gestimmt hat. Findet er sie nicht heraus, werden die anderen KT an der Suche danach beteiligt. Nach der Aufdeckung der Lüge kommt der nächste KT an die Reihe.

3.1.3 Partnerinterview

Zwei KT finden sich zusammen, interviewen sich gegenseitig und stellen sich anschließend gegenseitig im Plenum vor. Für die Befragung kann eine inhaltliche Struktur schriftlich vorgegeben werden.

3.1.4 Streichholzmethode

Sie ist besonders für große Gruppen geeignet, denn sie ist wohl die kürzeste Vorstellungsrunde der Welt.

Jeder KT erhält ein neues Zündholz. Eine leere Schachtel -für die erlöschten Streichhölzer- und ein Feuerzeug kreisen. Wer die Schachtel und das Feuerzeug bekommt, entzündet sein Streichholz und darf sich solange vorstellen, bis das Streichholz erlöscht ist. Dann gibt er die Schachtel und das Feuerzeug an seinen Nachbarn weiter.

Als Variante kann diese Methode beim Nacherzählen oder Berichten benutzt werden.

3.1.5 Bilderwahl

Der Lehrer legt in die Mitte des Raumes Bilder und fordert die KT auf, sich ein Bild zu nehmen, das für sie eine Bedeutung hat. Nach der Auswahl stellt sich jeder KT kurz vor und begründet, warum er gerade dieses Bild ausgewählt hat, bzw. welche Beziehung er zu dem Bild findet, die ihn betrifft.

Als Variante können Gegenstände zur Verfügung gestellt werden.

3.2 ROLLENSPIELE

Man schlägt dafür vor, Partnerarbeit durchzuführen. Jeder KT bekommt eine Karte, auf der seine Rolle steht. Nach ein paar Minuten Vorbereitung werden die Gespräche im Plenum vorgeführt. Folgende Karten zu den Rollenspielen können vom Lehrenden vervielfältigt, gefaltet und plastifiziert werden.

3.2.1 Der Interviewer

Sie sind ein Interviewer eines Marktforschungsunternehmens und müssen mit einer schwierigen alten Dame einen Fragebogen ausfüllen

Der Interviewer

Sie sind eine alte Dame/ ein alter Herr, Sie verstehen nicht, zu welchem Zwecke der junge Mann gekommen ist. Sie sind einsam und er erinnert Sie an Ihren Enkel. Sie wollen mit dem jungen Mann über Ihren Enkel und Ihre Familie sprechen.

Der Interviewer

3.2.2 Ein schwieriges Telefongespräch

Sie haben Langeweile, Sie möchten mit Ihrer Freundin eine lange Unterhaltung am Telefon führen, jedes Thema ist Ihnen recht. Sie dürfen nicht aufhören zu sprechen.

Ein schwieriges Telefongespräch

Sie sind dabei, das Haus zu verlassen. Das Telefon klingelt, Sie gehen an den Apparat. Sie müssen aber einen Bus erreichen, der in fünf Minuten abfährt. Sie dürfen ihn auf keinen Fall verpassen.

Ein schwieriges Telefongespräch

3.2.3 Freunde

A ist Ihre Freundin / Ihr Freund. Sie wissen, dass sie/er einen geheimen Kummer hat. Sie wollen sie/ihn trösten.

Freunde

B ist Ihre Freundin / Ihr Freund. Ihnen geht es prima. Sie/er verhält sich Ihnen gegenüber etwas seltsam. Was mag wohl los sein mit ihr/ihm?

Freunde

3.3 NACHRICHTEN

3.3.1 Sich in Rollen versetzen

Die Klasse wird in Gruppen zu 5 -mindestens drei KT- aufgeteilt. Jede Gruppe erhält einen Zettel, auf dem eine aufregende Nachricht aus der Zeitung steht. Die Gruppe muß sich in Rollen versetzen: ein Fernsighteam interviewt die wichtigsten Personen, die in das Ereignis verwickelt sind. Diejenigen Gruppenmitglieder, die nicht unmittelbar beteiligt sind, sollen hinterher die Rolle des Programmdirektors übernehmen, der das Interview kritisiert oder bewertet.

3.3.2 Einen Sketch machen

Die Klasse wird in Gruppen zu 5 aufgeteilt. Der Lehrende zerreißt drei verschiedene deutsche Boulevard-Zeitungen. Er mischt die Teile und gibt jeder Gruppe drei oder vier Stcke. Die Gruppen sollen jeweils drei Nachrichtenteile aussuchen, aus denen sie einen Sketch machen. Ein Nachrichtenteil kann eine Überschrift sein, ein Wort, ein Teil einer Reklame, usw.

3.4 NACHERZÄHLEN

3.4.1 Es war einmal ...

An die Lernenden sollen Zeitungen ausgegeben werden. Sie erhalten den Auftrag, die traurigste Geschichte auszusuchen, die sie ihrer Meinung nach finden können. Sie sollen sich so vorbereiten, dass sie einem Mitschüler die Geschichte erzählen und sagen können, warum sie sie traurig finden.

In der nächsten Unterrichtsstunde wird Partnerarbeit geleistet. Die Lernenden müssen einander die Geschichten erzählen und begründen, warum sie sie für traurig halten.

Die Paare tauschen dann ihre Artikel aus. Die Lernenden gehen die Artikel ihres Partners durch und schreiben die 5 wichtigsten Wörter auf ein Blatt Papier. Die Paare geben ihre Blätter dann jeweils an ein anderes Paar weiter.

Als Hausaufgabe erhalten die Schüler den Auftrag, eine Geschichte zu erdenken, die sie dann am nächsten Tag erzählen können. Die Geschichte soll so beginnen: „*Es war einmal ...*“.

3.4.1.1 Ein Märchen

Es wird aufgefordert, Gruppen zu dritt zu bilden, die denselben Text bekommen. Jede Gruppe liest für sich den erhaltenen Text, und die KT einigen sich, ob sie den Text mit ihren eigenen Worten wiedergeben oder ob sie die Rollen der jeweiligen Personen vom Text übernehmen und die Geschichte vorführen wollen.

3.4.2 Wortgeschichte

Die Klasse wird in Gruppen aufgeteilt. Ein KT sagt ein Wort, der nächste KT sagt ein anderes Wort, das er mit dem vorher genannten assoziiert. Der nächste KT nennt ein Wort, das er mit dem zweiten assoziiert. So wird weiter verfahren, bis alle KT einer Gruppe ein Wort genannt haben. Aus der Wortliste wird dann von der Gruppe eine Geschichte erzählt, in der alle genannten Wörter vorkommen müssen. Diese Übung kann auch als Satzgeschichte eingesetzt werden, indem jeder KT einen Satz mit dem vorher genannten assoziiert.

3.5 BILDBESCHREIBUNG

3.5.1 Bilder sprechen

Der Lehrende soll eine Sammlung von Bildern anlegen, auf denen Personen verschiedene Dinge tun. Die Klasse wird in Paaren oder in Gruppen aufgeteilt. Der Lehrende gibt jeder Gruppe ein Bild. Die KT sollen sich eine einminütige Szene

ausdenken, die mit den Positionen auf dem erhaltenen Bild endet. Jede Gruppe präsentiert dem Rest der Klasse ihre Szene und nachdem der Lehrende allen das vorgegebene Bild gezeigt hat, entscheiden die KT, ob die Gruppe es erfolgreich kopiert hat.

3.5.2 Das Kind

Die Klasse wird in Dreiergruppen aufgeteilt. Das Bild soll von den KT 2 bis 3 Minuten aufmerksam betrachtet werden, zunächst ohne dass sie dabei sprechen. Die KT können jedoch dabei Aufzeichnungen machen. Dann soll eine Diskussion (womöglichst auf Deutsch) über die unvermittelten Eindrücke erfolgen. Ein Gruppenmitglied soll als Schriftführer fungieren und alle Ideen und Eindrücke aufschreiben. Die Gruppe muß sich dann einigen, welche Idee oder Interpretation die akzeptabelste ist. Alle Gruppen sollen in einer vorgeschriebenen Zeit die Arbeit beenden. Jeweils ein Mitglied jeder Gruppe soll dann in eine andere Gruppe gehen, um herauszufinden, welche Interpretation die andere Gruppe erzielt hat.

3.5.3 Der Schauspieler

Bei dieser Übung sollte man wie bei 3.5.2 vorgehen.

Angaben über beide Bilder sind im Kapitel IV zu finden.

3.6 BILDERGESCHICHTEN

Sie können im Plenum bearbeitet werden. Der Klasse werden zuerst Redemittel zur Verfügung gestellt. Die KT werden aufgefordert, eine kleine Beschreibung der Bilder zu machen und dann einen Zusammenhang zu erdenken bis eine Geschichte entsteht.

3.6.1 Auge um Auge

3.6.2 Der Einbrecher und Frau Gieseke

3.6.3 Nicht zu glauben!

3.6.4 Sabines Fahrrad

3.6.5 Das eigene Auto

Der Lehrende kann danach alle erzählten Bildergeschichten der Lernenden mit der eigenen Version vergleichen lassen (s. Vorschlag im Kapitel IV).

3.7 FREIES SPRECHEN

3.7.1 Dafür – Dagegen

Die Klasse wird in zwei große Gruppen geteilt, und die KT sollten möglichst so sitzen, dass sie sich gegenseitig sehen. Der Lehrende gibt ein Thema vor, das als Frage formuliert ist und worüber diskutiert werden soll. Eine Gruppe bekommt den Auftrag, sich kurz Argumente dafür zu überlegen, während die zweite sich Argumente dagegen ausdenkt. Der Lehrende ordnet jeder Gruppe eine andersfarbige Karte zu, z.B. grün für „dafür“ und rot für „dagegen“. Der Lehrende zeigt einer der Gruppen die entsprechende farbige Karte, ein KT beginnt mit einem Argument, dem ein Gegenargument folgt. Durch Zeigen der jeweiligen Karte wird die Diskussion fortgesetzt. Sie endet dann, wenn jeder KT einen Beitrag zum Thema geleistet hat.

3.7.2 Diskussion mit Nummern

Diese Übung ist sehr geeignet für KT, die schon an Diskussionen oder Gesprächsrunden gewohnt sind. Jeder KT erhält eine Karte mit einer Nummer, wobei die Nummern fortlaufend sind. Die Karten werden jedoch nicht der Reihe nach, sondern willkürlich verteilt. Der Lehrende oder Gesprächsleiter nennt das Thema, das diskutiert werden soll und fordert einen KT auf, mit einem Argument zu beginnen. Dieser KT äußert sich entsprechend und ruft anschließend irgendeine Nummer auf. Der KT, der diese besitzt, reagiert mit einem Gegenargument und ruft erneut die Nummer eines anderen KT auf, darauf hin setzt dieser die Diskussion fort, bis alle sich darüber geäußert haben.

3.7.3 Kreiserzählungen

Man fordert die Lehrenden auf, im Kreis zu sitzen. Ein KT beginnt mit dem ersten Satz einer Geschichte oder Erzählung, sein rechter Nachbar bildet den zweiten Satz usw. Wichtig dabei ist, dass die KT sinngemäß alle Äußerungen ihrer Vorredner aufgreifen und die Geschichte im Zusammenhang wiedergeben müssen. Werden wichtige Inhalte ausgelassen, scheidet der KT aus und das Erzählen geht weiter, indem der nächste KT versucht, den Zusammenhang wieder herzustellen und die Geschichte möglichst wiederzugeben.

3.7.3.1 Gesprochene Privatbriefe

Die Klasse teilt sich in Gruppen auf, die je ein unbeschriftetes Briefpapier bekommen. Die KT werden darauf aufmerksam gemacht, dass es wichtige Angaben darauf stehen, d.h. Datum und Ort sowie Anrede und Schlußformel vermitteln Information, die für die Entstehung des mündlichen Textes hilfreich ist. Nach zweiminütiger Überlegung müssen alle KT jeder Gruppe einer nach dem anderen einen Satz sinngemäß bilden, so dass sie den Briefftext herstellen, der im Plenum vorgelesen wird. (s Vorschläge im Kapitel IV)

3.8 GESCHICHTSENDEN ERFINDEN

Die Klasse wird in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe sollte aus mindestens drei Mitgliedern bestehen. Außerdem erhält jede eine Situation auf einer Karte mit dem Auftrag, die Geschichte zu Ende zu ergänzen. Zeit muß festgelegt werden. In der Gruppe werden die Handlungen besprochen, so dass jeder KT eine aussagt. Danach werden die KT aufgefordert, ihre Geschichten im Plenum vorzuführen. Die vorkommenden Karten zu dieser Übungsart können vom Lehrenden vervielfältigt, gefaltet und plastifiziert werden.

3.8.1 Barbara und ihre Schuhe

Barbara und ihre Schuhe

Bei Jochen war gestern eine Party. Barbara war auch da und kommt spät nach Hause. Es ist halb eins, und Barbaras Eltern schlafen schon. Sie zieht sich die Schuhe aus, macht leise die Haustür auf und geht hinein. Was macht sie dann?

Barbara und ihre Schuhe

Bei Jochen war gestern eine Party. Barbara war auch da und kommt spät nach Hause. Es ist halb eins, sie glaubt, dass ihre Eltern schon schlafen. Sie zieht sich die Schuhe aus, macht leise die Haustür auf und ihre Eltern sitzen im Wohnzimmer. Wie ist das Gespräch?

Barbara und ihre Schuhe

Bei Jochen war gestern eine Party. Barbara war auch da und kam spät nach Hause. Es war halb eins, und Barbaras Eltern schliefen schon. Sie zog sich die Schuhe aus, machte leise die Haustür auf und ging hinein. Ihre Eltern wurden wach und da gab es Krach. Am nächsten Tag erzählt Barbara ihrer besten Freundin, was mit ihren Eltern passiert ist.

Barbara und ihre Schuhe

Bei Jochen war gestern eine Party. Barbara war auch da und kommt spät nach Hause. Es ist halb eins, und Barbaras Eltern schlafen schon. Sie macht leise die Haustür auf und geht barfuß hinein. Ihre Eltern wachen auf und sehen, dass Barbara ohne ihre neugekauften Schuhe zurück ist. Was erzählt sie ihren Eltern?

Barbara und ihre Schuhe

Bei Jochen war gestern eine Party. Barbara war auch da und kommt spät nach Hause. Es ist halb eins, und Barbaras Eltern schlafen schon. Sie macht leise die Haustür auf und geht hinein. Am nächsten Tag ist die ganze Familie am Frühstück. Wie ist das Gespräch? Was erzählt Barbara? Was fragen Eltern und/oder Geschwister?

Barbara und ihre Schuhe

Bei Jochen war gestern eine Party. Barbara war auch da und kommt um halb eins nach Hause. Barbaras Eltern schlafen schon. Sie macht leise die Haustür auf und geht sofort schlafen. Ist diese Situation üblich bei dir bzw. in deinem Land? Was ist anders?

4. ANGABEN ZU DEN BILDERN BZW. BILDERGESCHICHTEN

4.1 ZU DEN BIBDBESCHREIBUNGEN

Das Kind: (3.5.2) Dieses Foto stellt ein serbokroatisches achtjähriges Mädchen dar, als es in Serbien Krieg war. Sie suchte ihre Eltern und wurde auf dem Lande vom Roten Kreuz gefunden. Sie war fast verhungert und musste in ein Kinderheim gehen.

Der Schauspieler: (3.5.3) Das Bild ist das Foto vom Schauspieler Adolfo Assor, der 2000 bei seinem Besuch in Chile mit dem *Garn Theater* das von F. Kafka Stück „*Ein Bericht für eine Akademie*“ vorgeführt hat.

4.2 ZU DEN BILDERGESCHICHTEN

Die Vorstellungskraft der KT spielt bei solchen Übungen eine wesentliche Rolle. Die folgenden Versionen könnten dem Lehrenden dazu verhelfen, die Bildergeschichten im Voraus selbst zu strukturieren. Auch kann er den passenden Wortschatz vorbereiten und ihn im Unterricht behandeln, damit die Lerner zu eigenen Geschichten kommen.

Auge um Auge (3.6.1)

Polizist: Halt! Halt! Was machen Sie da?

Arzt: Ich hatte einen dringenden Fall.

P.: Das ist mir völlig egal. Sie stehen im Parkverbot und das kostet 20 Euros.

A.: Ist das Ihr Ernst?

P.: Hier ist Ihr Strafzettel, bitte!

A.: Ach, lassen Sie doch mal fühlen. Was soll das 98 99?! Sehr bedenklich!

P.: Was erlauben Sie sich?

A.: Sie sollten sich mehr um Ihre Gesundheit kümmern. Ihr Herz ist auch nicht mehr das beste. Das Geräusch gefällt mir gar nicht.

P.: Nun reicht's mir aber, ich habe sogar das Sportabzeichen!

A.: Öffnen Sie mal den Mund! Wofür halten Sie mich eigentlich? Auch noch stark entzündete Mandeln!

P.: Was gehen Sie meine Mandeln an!

A.: Guter Mann, Sie gehören ins Bett.

P.: Ich bin doch im Dienst!

A.: Für meine ärztlichen Bemühungen erlaube ich mir 20 Euros zu liquidieren.

P.: Was? Wie? Wieso?

A.: Und schauen Sie noch mal zur Nachuntersuchung in meiner Praxis vorbei. Hier ist meine Karte.

Der Einbrecher und Frau Gieseke (3.6.2)

Es ist fast Mitternacht und Frau Gieseke ist im tiefen Schlaf. Sie wacht plötzlich auf, weil sie im Erdgeschoß Lärm hört. Es ist ein Einbrecher, der die Fensterscheibe kaputt

gemacht hat und ins Zimmer gestiegen ist. Frau Gieseke geht runter, macht leise die Wohnzimmertür auf und sieht, dass ein Unbekannter die Schublade aufgemacht hat und ihre wertvollen Sachen in einen Sack steckt. Am Anfang hat sie Angst gehabt, aber ihre Sachen sind ihr größter Schatz. Deshalb wagt sie, dem Einbrecher entgegenzutreten. Der Einbrecher beginnt zu schwitzen und erzählt Frau Gieseke eine sehr traurige Geschichte: Der arme Mann ist schon monatelang arbeitslos, seine Familie hatte ihn verlassen und er hatte nichts zu essen. Frau Gieseke hat Mitleid mit ihm und lädt ihn ein, Kaffee und ein Gläschen Kognak zu trinken. Während der Einbrecher in der Küche sitzt, ruft Frau Gieseke jemanden an. Ist dieser jemand ihre beste Freundin, der sie alles erzählt, oder ist das ein Hilferuf an die Polizei? Was wird wohl dann passieren?

Nicht zu glauben! (3.6.3)

Thomas liebt das Fischfangen und an diesem schönen Sommertag möchte er viele Fische bis zum späten Nachmittag gefangen haben. Deshalb verabschiedet er sich am frühen Morgen von seiner Mutter und macht sich auf dem Weg. Er findet einen schönen ruhigen Platz zum Angeln am Ufer des Flußes. Nach einer kurzen Weile spürt er, dass ein großer Fisch angebissen hat und versucht, ihn vom Flußwasser raus zu ziehen. Der große Fisch ist schlauer und will aber sich nicht fangen lassen. Mit aller Kraft zieht der Fisch Thomas ins Wasser, und er beginnt um Hilfe bittend, zu schreien. Zwei andere Fischer retten Thomas, und dieser geht aber mit leeren Händen und mit naßen Kleidern nach Hause.

Sabines Fahrrad (3.6.4)

Sabine hat im Schaufenster vom Fahrrad-Müller Laden ein modernes Fahrrad gesehen, das sie gerne hätte. Es kostet 179 DM, was ihr aber zu teuer scheint. Zu Hause zählt sie ihr gespartes Geld und stellt fest, dass es nicht ausreicht und überlegt, woher sie das nötige Geld nehmen könnte. Sie ruft einen Freund an und erzählt ihm von ihrem Wunsch. Ihrem Freund fällt eine wunderbare Idee ein, die Sabine gefällt. Sie sammelt ihre alten Sachen, um sie auf dem Flohmarkt zu verkaufen. Sie stellt ihre Spielsachen dort aus, und mit Hilfe ihres Freundes beginnt sie sie zu verkaufen. Als vorgeschlagenes Ende gilt, dass Sabine gutes Geld einnimmt und sich das gewünschte Fahrrad kaufen kann. Wie die Bildergeschichte wohl endet, ist der Phantasie jedes KT überlassen.

Das eigene Auto (3.6.5)

Wie jeden Morgen steht Herr Meyer um 6:40 Uhr auf und geht ins Badezimmer, wo er duscht und sich rasiert. Dann zieht er sich an und ist fertig, um zur Arbeit zu fahren, er nimmt seine Jacke vom Kleiderständer ab und sieht sich sein Lieblingsspielzeug an: den kleinen Bus auf dem Brett am Kleiderständer. Während er seine Jacke anzieht, gibt er dem Spielzug einen Fußtritt, einmal, zweimal, dreimal, bis er sich vom täglichen Haß auf den starken Verkehr und besonders auf die Busse und die Busfahrer befreit fühlt. Nur dann kann Herr Meyer zur Arbeit fahren. Bei der täglichen Fahrt ins Büro schaut er die Busfahrer lächelnd an, die ihn aber mit bösem Gesicht anstarren.

5. ARBEITSMATERIAL

1. zu 3.4.1.1: Ein Märchen: „Die Fremdsprache“
2. zu 3.5.2: Das Kind
3. zu 3.5.3: Der Schauspieler
4. zu 3.6.1: Auge um Auge
5. zu 3.6.2: Der Einbrecher und Frau Gieseke
6. zu 3.6.3: Nicht zu glauben!
7. zu 3.6.4: Sabines Fahrrad
8. zu 3.6.5: Das eigene Auto
9. zu 3.7.3.1: gesprochene Privatbriefe
 - a) Sankt Valentinstag
 - b) Frühlingsanfang
 - c) Winteranfang im Schizentrum
 - d) Grüße zu Weihnachten

3.4.1.1 Die Fremdsprache

Die Fremdsprache Ein Märchen

In der Schweiz lebte einmal ein Graf. Er hatte nur einen einzigen Sohn, aber der war dumm und wollte nichts lernen. Da sprach sein Vater zu ihm: „Mein lieber Sohn, du mußt fort von hier. Ich will dich zu einem Lehrer schicken, der soll dich unterrichten. Ich möchte einen klugen Sohn“.

Der Junge zog also in eine andere Stadt und blieb ein Jahr bei dem Lehrer. Danach kam er wieder nach Hause zurück, und sein Vater fragt: „Nun, mein Sohn, du warst ein Jahr fort. Was hast du denn in dieser Zeit gelernt?“ Er antwortete: „Vater, ich kann jetzt bellen, wie die Hunde, ich verstehe ihre Sprache.“ Da rief der Graf zornig: „Was? Sonst hast du nichts gelernt? Fort von hier, du bist nicht mehr mein Sohn! Ich will dich in meinem Haus nicht mehr sehen!“

Da verließ der Junge sein Vaterhaus und wanderte viele Tage und Wochen. Einmal kam er zu einer Burg. Es war schon Abend, und er wollte die Nacht hier bleiben. „Ja,“ sagte der Burgherr, „da unten in dem Turm kannst du schlafen. Es ist allerdings gefährlich. Drei wilde Hunde leben dort, die fressen auch Menschen. Alle Leute haben Angst vor ihnen.“ Aber der Junge hatte keine Angst und ging in den Turm.

Am nächsten Morgen kam er wieder heraus und war gesund. Da sprach er zum Burgherrn: „Ich habe mit den Hunden gesprochen, ich spreche ihre Sprache. Diese Hunde waren früher Menschen. Jetzt müssen sie dort einen Schatz bewachen. Diesen Schatz sollen wir herausholen.“ Da freute sich der Burgherr und sagte: „Dann geh und hol den Schatz!“ Der Junge stieg wieder hinunter und brachte wirklich eine Kiste Gold herauf.

Von diesem Tag an sah und hörte man die Hunde nicht mehr, und die Leute konnten wieder ohne Angst leben. Der Burgherr aber nahm den Jungen wie einen Sohn auf, und beide lebten noch lange und waren glücklich und zufrieden.

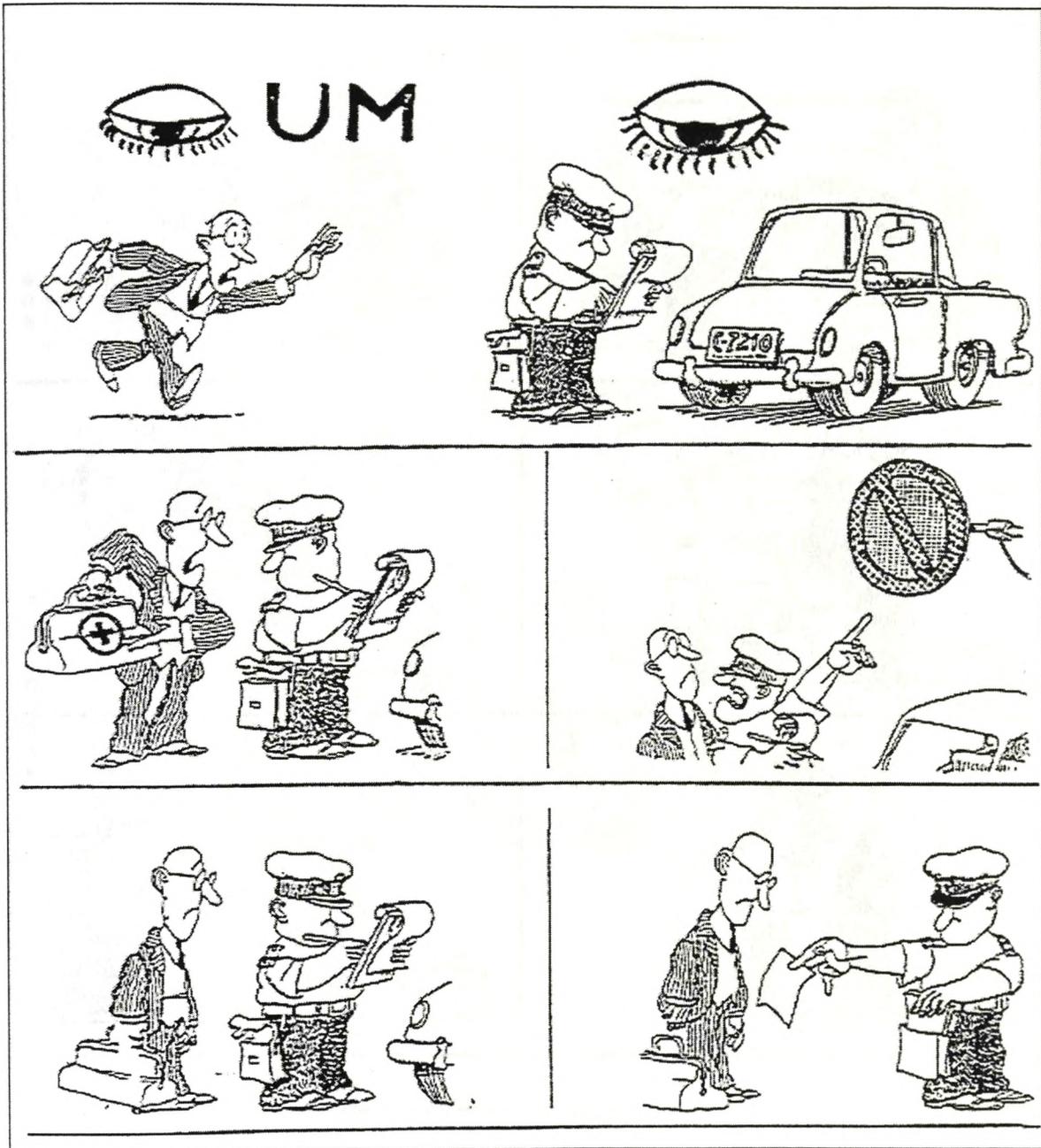
3.5.2 Das Kind



3.5.3 Der Schauspieler



3.6.1 Auge um Auge





3.6.2 Der Einbrecher und Frau Gieseke

der Einbrecher die Fensterscheibe die Zimmertür
das Fenster Frau Gieseke der Wohnzimmerschrank

1

- kaputtmachen
- aufmachen
- ins Zimmer steigen

2

die Schublade

- suchen
- aufmachen
- ausräumen
- in den Sack stecken
- kommen
- hören
- Angst haben

3

die Mütze

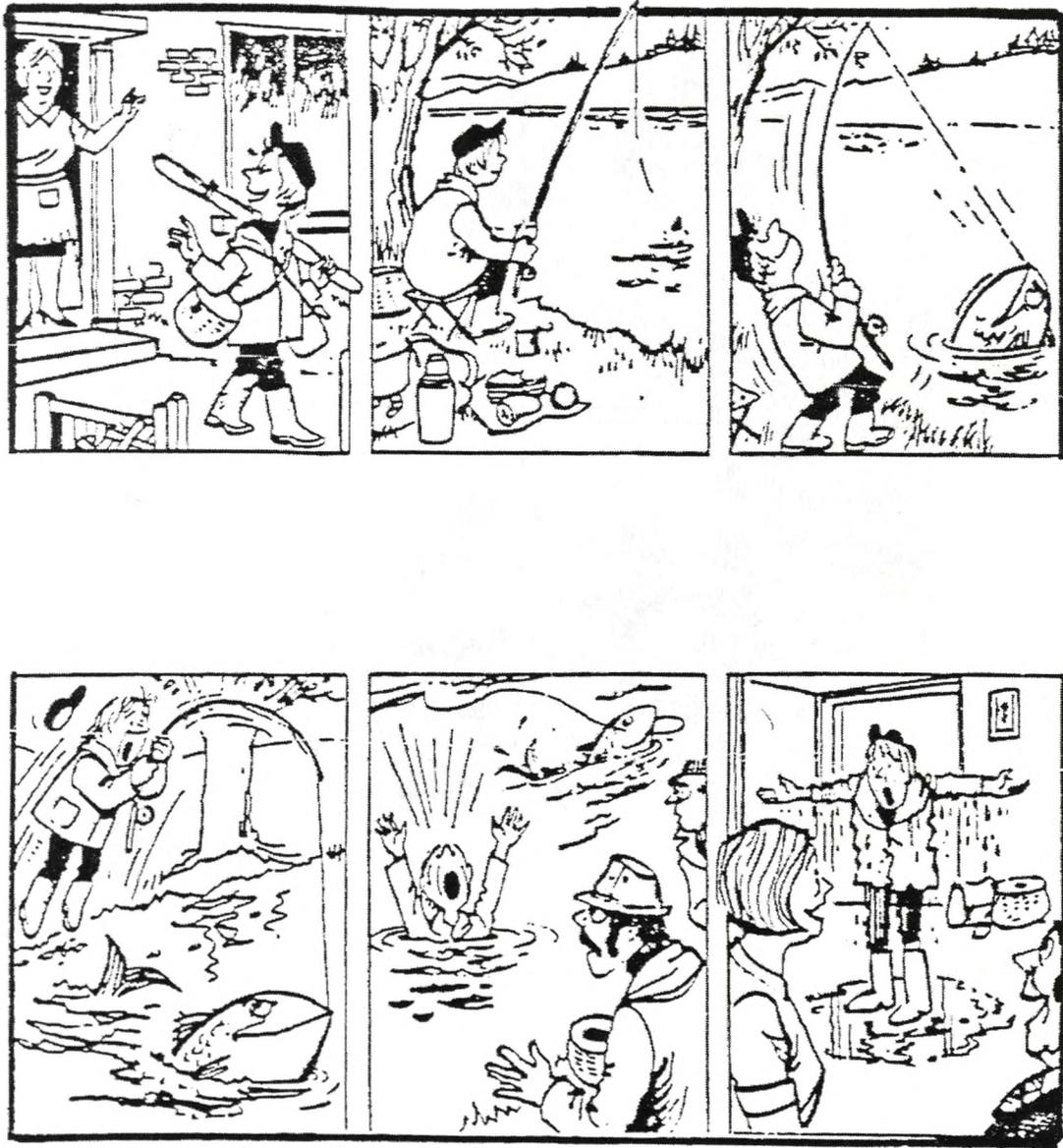
- fragen
- sagen
- erzählen
- schwitzen
- keine Angst (mehr) haben

4

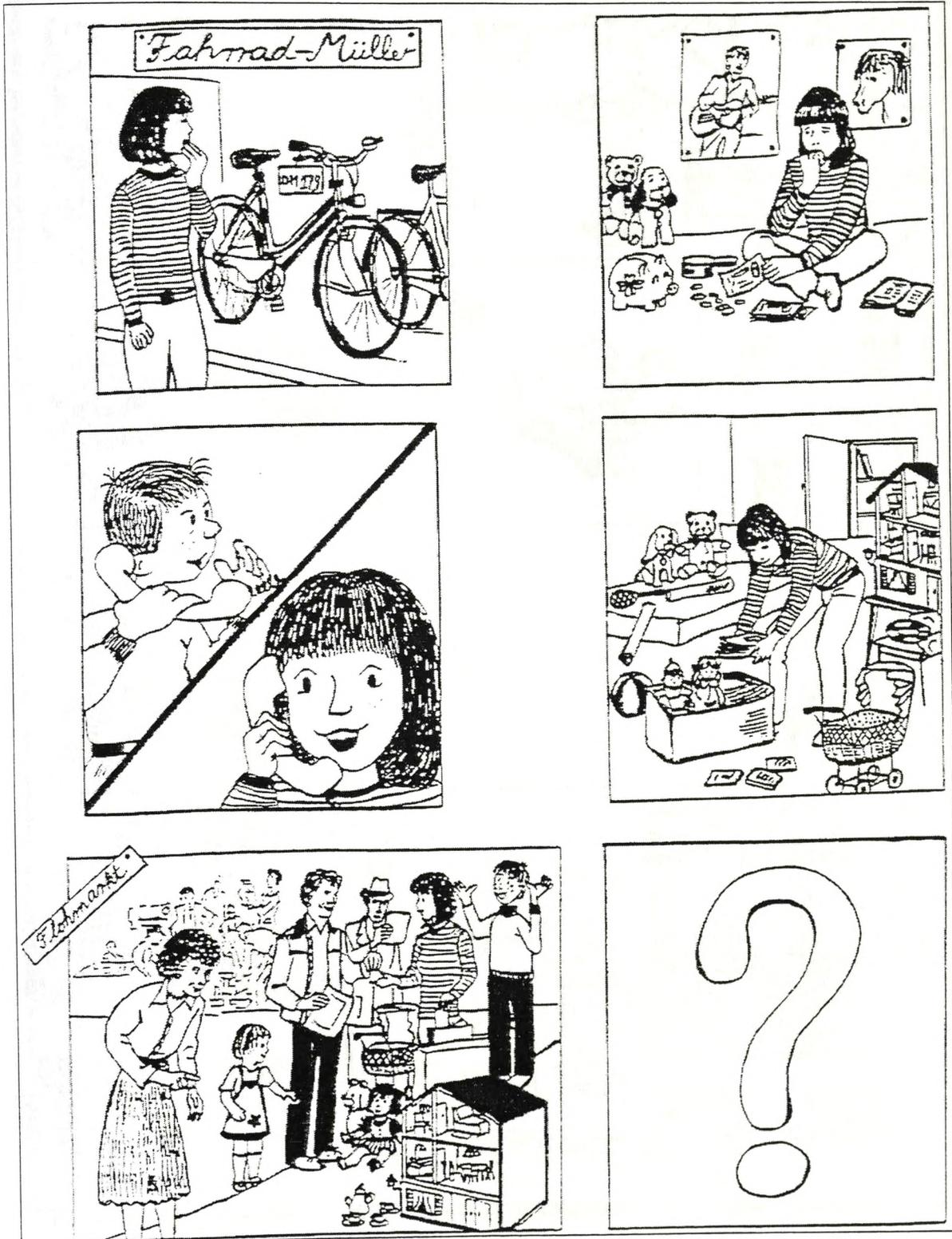
- Kaffee kochen
- Kognak trinken
- telefonieren
- warten

3.6.3 Nicht zu glauben!

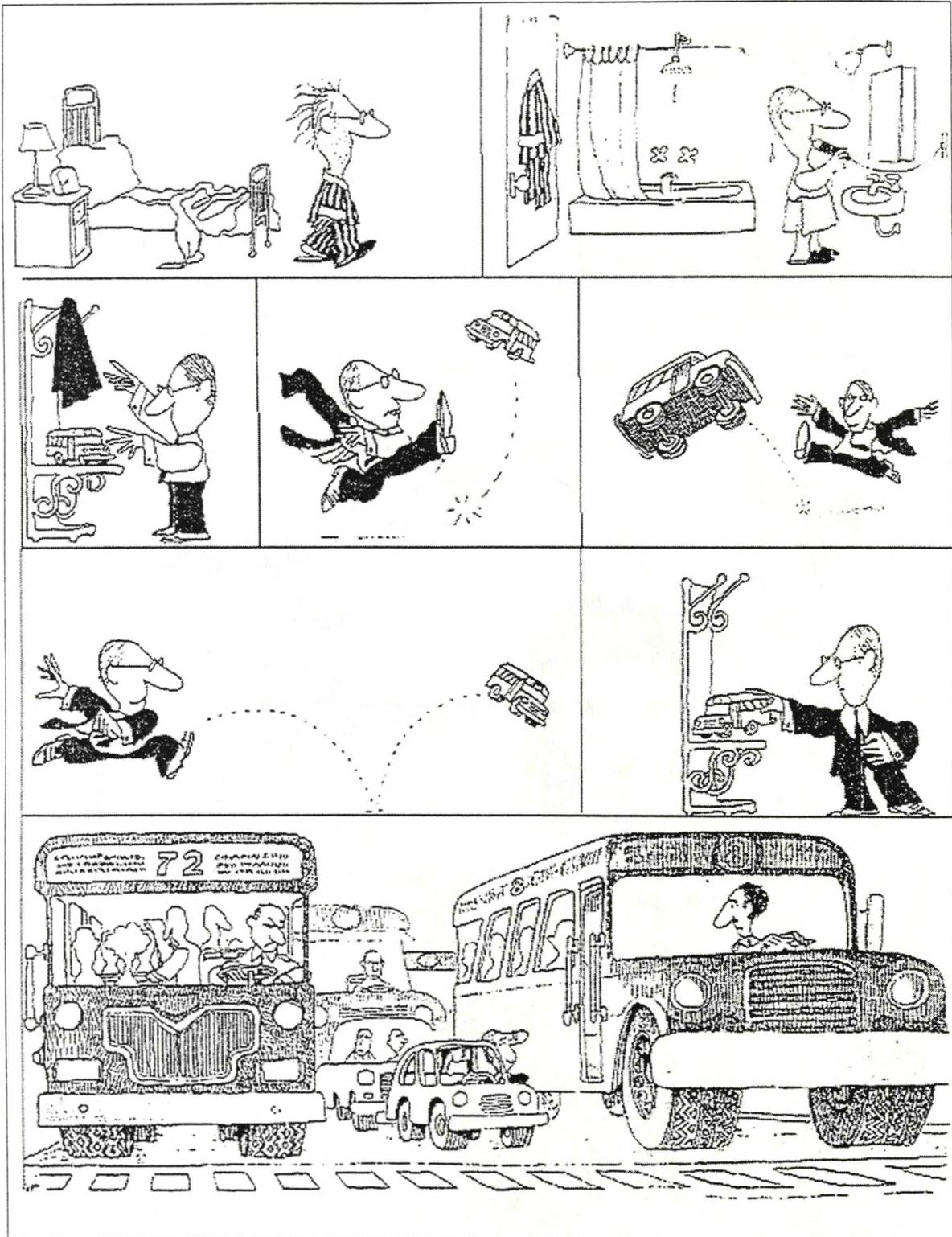
Nicht zu glauben!



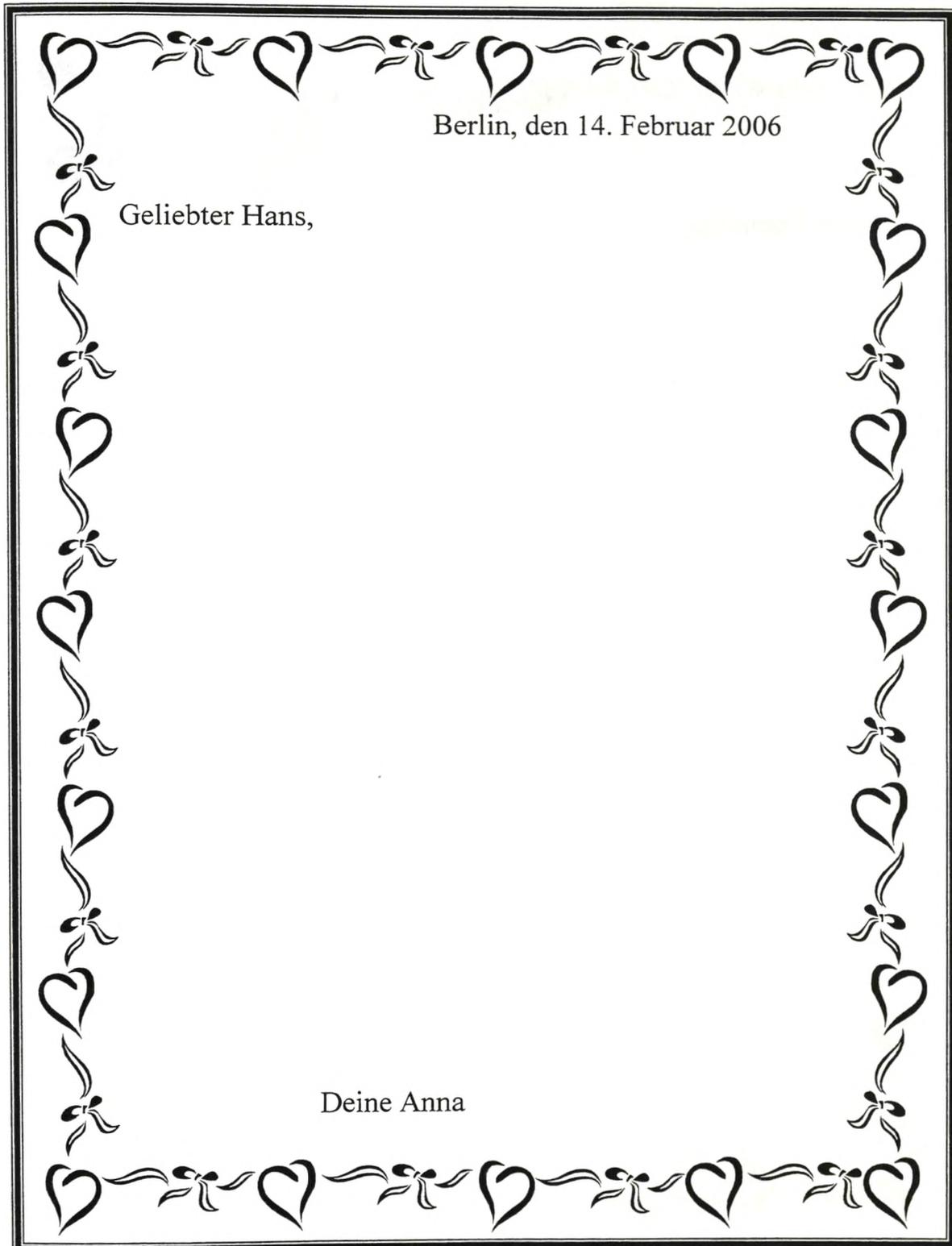
3.6.4 Sabines Fahrrad



3.6.5 Das eigene Auto



3.7.3.1 a) Sankt Valentinstag



3.7.3.1 b) Frühlingsanfang

München, den 15. Mai 2006

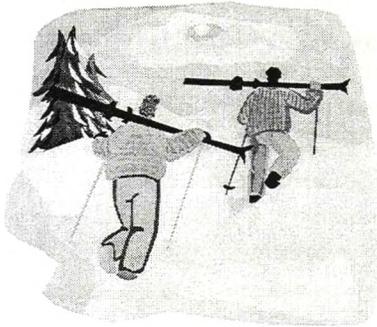


Liebe Franziska,



Deine Renate

3.7.3.1 c) Winteranfang



Innsbruck, den 30. Oktober 2006

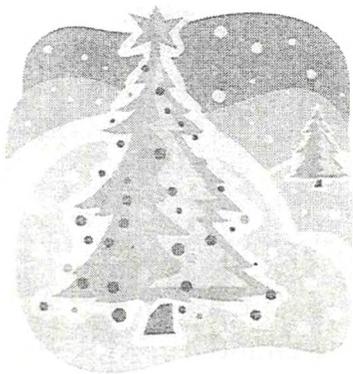
Liebe Renate,

Deine Claudia

3.7.3.1 d) Grüße zu Weihnachten

Köln, den 14. Dezember 2006

Liebe Omi,



Dein Klaus, Hilde und Kinder

6. BIBLIOGRAFIE

- Dahlhaus, Barbara** (1994): *Fertigkeit Hören*. Fernstudieneinheit 5, Langenscheidt.
- Eggemann, Werner** u.a. (1989): *Sieben junge Leute stellen sich vor*. München, Goethe-Institut, Klett Edition Deutsch.
- LBI-Ausgabe** (2002): „Methoden zum Kennenlernen: Vorstellungsrunden, Skript zum Fortbildungsseminar: Erwachsenenorientierte Methoden in Aus- und Fortbildung.“
- Neuf-Münkel, G.; Roland, R.**: *Fertigkeit Sprechen*, Fernstudieneinheit XX, Langenscheidt Verlag, Erprobungsfassung 11/94.
- Neuner, Gerhard** (1986): *Deutsch Aktiv 1A Neu*. Berlin/München, Langenscheidt.
- Neuner; Scherling; Schmidt; Wilms** (1987): *Deutsch Aktiv Neu*, Lehrbuch 1A. Langenscheidt Verlag.
- Schwerdtfeger, Inge C.** (1985): *Gruppenarbeit und innere Differenzierung*. Fernstudieneinheit XX Erprobungsfassung.
- Schwerdtfeger, Inge C.**: *Gruppenarbeit im Unterricht Deutsch als Fremdsprache – Aspekte einer anthropologischen Didaktik*. Übungssammlung.
- Westhoff, Gerhard** (1997): *Fertigkeit Lesen*. Fernstudieneinheit 17, Langenscheidt
- Wicke, Rainer E.** (2004): *Aktiv und kreativ lernen – Projektorientierte Spracharbeit im Unterricht-Deutsch als Fremdsprache*. Max Hueber Verlag.

Publicaciones de la Facultad de Historia, Geografía y Letras

CATÁLOGO 2006

Revista contextos

ESTUDIOS DE HUMANIDADES Y CIENCIAS SOCIALES

| | | |
|-----------|-------------------|--------------------------------------------------------------------------|
| 1 | Marzo 1998 | <i>INTEGRACIÓN DE LAS HUMANIDADES EN LA EDUCACIÓN CHILENA ACTUAL</i> |
| 2 | Marzo 1998 | <i>HUMANIDADES Y COMUNICACIÓN</i> |
| 3 | Diciembre 1998 | <i>COMUNICACIÓN Y EDUCACIÓN</i> |
| 4 | Diciembre 1999 | <i>LA UNIVERSIDAD FRENTE A LA CRISIS DEL HOMBRE CONTEMPORÁNEO I</i> |
| 5 | Diciembre 1999 | <i>LA UNIVERSIDAD FRENTE A LA CRISIS DEL HOMBRE CONTEMPORÁNEO II</i> |
| 6 | Diciembre 2000 | <i>EDUCACIÓN Y LITERATURA</i> |
| 7 | Diciembre 2001 | <i>REFLEXIONES SOBRE LA UNIVERSIDAD Y UN PROYECTO EDUCATIVO NACIONAL</i> |
| 8 | Diciembre 2001 | <i>LITERATURA, LINGÜÍSTICA Y EDUCACIÓN</i> |
| 9 | Abril 2003 | <i>HUMANIDADES Y EVALUACIÓN I</i> |
| 10 | Octubre 2003 | <i>HUMANIDADES Y EVALUACIÓN II</i> |
| 11 | Julio 2004 | <i>LAS HUMANIDADES EN LA CREACIÓN</i> |
| 12 | Diciembre 2004 | <i>PRESENCIA DE LAS HUMANIDADES EN LA EDUCACIÓN FORMAL E INFORMAL</i> |
| 13 | Abril 2005 | <i>HUMANIDADES: HERENCIAS Y DESAFÍOS I</i> |
| 14 | Octubre 2005 | <i>HUMANIDADES: HERENCIAS Y DESAFÍOS II</i> |

CUADERNOS DE LA FACULTAD

Colección Monografía Temática

- | | |
|----|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | <i>Literatura española medieval</i> Irma Céspedes B., César García Á., John Toro A. |
| 2 | <i>Poética de dos mundos. Chile y España en la magia creadora del lenguaje</i> Editores: Carmen Balart C., Irma Céspedes B. y César García Á. |
| 3 | <i>Literatura hispanoamericana moderna</i> Carmen Balart C. y Claudia Maureira G. |
| 4 | <i>Poesía chilena contemporánea: Pedro Prado</i> Carmen Balart C. e Irma Céspedes B. |
| 5 | <i>Estudios sobre poesía chilena contemporánea</i> Editoras: Carmen Balart C. e Irma Céspedes B. |
| 6 | <i>Poesía de tres mundos: Grecia, España, Chile</i> César García Á. |
| 7 | <i>Documento para el estudio de la historia indígena de Chile</i> Cristián Vergara O. |
| 8 | <i>Estudios de fonética y literatura inglesas</i> Editor: Héctor Ortiz L. |
| 9 | <i>Los términos Dios, luz, palabra, vida, en Heráclito. El Logos</i> Giuseppina Grammatico A. |
| 10 | <i>Historia de Chile: 1830-1900</i> Guillermo Bravo A. |
| 11 | <i>Poetas chilenos contemporáneos I: Gabriela Mistral y Pablo Neruda</i> Carmen Balart C. |
| 12 | <i>Poetas chilenos contemporáneos II: Vicente Huidobro y Nicanor Parra</i> Carmen Balart C. e Irma Céspedes B. |
| 13 | <i>Los Estados Unidos de Norteamérica: 1861-1865. Secesión y Guerra Civil</i> Diana Veneros R. |
| 14 | <i>La cosmovisión literaria de linaje, familia y hogar en Esquilo, Sófocles y Eurípides</i> Carmen Balart C. e Irma Céspedes B. |
| 15 | <i>Mitos y palabra creadora de mundo en la literatura hispanoamericana</i> Carmen Balart C. e Irma Céspedes B. |
| 16 | <i>Word stress and sentence accent</i> Héctor Ortiz L. |
| 17 | <i>Los términos Dios, luz, palabra, vida, en Heráclito. 2ª parte. El hombre y la palabra</i> Giuseppina Grammatico A. |

- 18** *Seminario de poesía lírica chilena. El hombre y su existencia*
Editoras: Carmen Balart C. e Irma Céspedes B.
- 19** *Seminario de poesía lírica chilena. El hombre y su espacio*
Carmen Balart C. e Irma Céspedes B.
- 20** *Seminario de poesía lírica chilena. El hombre y su teoría*
Editoras: Carmen Balart C. e Irma Céspedes B.
- 21** *De Cicerón a César*
Erwin Robertson R.
- 22** *Orígenes del hombre y de la cultura paleoindia en América y Chile*
Cristián Vergara O.
- 23** *Planificación y desarrollo regionales en Chile y su impacto en el bienestar social de la población.* Héctor Toledo R.
- 24** *Practical English phonetics*
Abelardo Avendaño Z. y Héctor Ortiz L.
- 25** *Literatura medieval. El mundo medieval I*
Irma Céspedes B.
- 26** *Literatura medieval. El mundo medieval II*
Irma Céspedes B.
- 27** *Manual de estética*
Jaime Blume S.
- 28** *Grupos y organizaciones de la Resistencia en Alemania durante el Nacionalsocialismo*
Sor Úrsula Tapia G.
- 29** *Chile y los chilenos en 'Selva Lírica'*
Jaime Blume S.
- 30** *Cinco siglos de reflexión en torno al arte: el pensamiento estético desde el Renacimiento hasta el siglo XIX.* Jaime Blume S.
- 31** *Grandes escritores cristianos del siglo XX*
César García Á.
- 32** *La literatura de la reunificación alemana*
Sor Úrsula Tapia G.
- 33** *De la monia que sse foi do moesteiro. "Memoria feroz" de una leyenda*
Jaime Blume S.
- 34** *Cervantes y otros ensayos*
César García Á.
- 35** *Imperio y democracia. Hegemonía imperial y gobierno del pueblo en la Atenas del siglo V a.C.* Erwin Robertson R.
- 36** *Ergänzungstexte für die Landeskunde der deutschsprachigen Länder*
Sor Úrsula Tapia G.
-

Colección Metodología

| | |
|----|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | <i>Estrategias para estimular la creatividad a través de la enseñanza de la lengua materna.</i> Carmen Balart C. e Irma Céspedes B. |
| 2 | <i>La transposition</i> Olga M. Díaz |
| 3 | <i>Ortografía aplicada I: Ortografía acentual</i> Teresa Ayala P. y Liliana Belmar B. |
| 4 | <i>Ortografía aplicada II: Ortografía literal</i> Teresa Ayala P. y Liliana Belmar B. |
| 5 | <i>La problématique de l'orthographe. L'orthographe Niveau I</i> Olga Dreyfus O. |
| 6 | <i>La dérivation</i> Olga M. Díaz |
| 7 | <i>Écrivons... Des contes, des légendes, des nouvelles</i> Olga M. Díaz |
| 8 | <i>Manual de materiales didácticos para la enseñanza de la Historia y Geografía a nivel Básico y Medio.</i> Silvia Cortés F. y Ana María Muñoz R. |
| 9 | <i>Redacción informativa</i> Teresa Ayala P. y Liliana Belmar B. |
| 10 | <i>Aspectos morfosintácticos de la redacción</i> Teresa Ayala P. y Liliana Belmar B. |
| 11 | <i>Cultura y lengua latina. Autores y antología</i> Hernán Briones T. |
| 12 | <i>L'organisation phrastique à travers les relations logiques. Volume I</i> Olga M. Díaz |
| 13 | <i>L'organisation phrastique à travers les relations logiques. Volume II</i> Olga M. Díaz |
| 14 | <i>Enfoque semiótico y didáctico de la publicidad</i> Teresa Ayala P. |
| 15 | <i>Français en Marche I. Éléments didactiques pour l'enseignement du Français</i> Olga M. Díaz |
| 16 | <i>Français en Marche II. Éléments didactiques pour l'enseignement du Français</i> Olga M. Díaz |
| 17 | <i>Français en Marche III. Éléments didactiques pour l'enseignement du Français</i> Olga M. Díaz |
| 18 | <i>Français en Marche IV. Éléments didactiques pour l'enseignement du Français</i> Olga M. Díaz |
| 19 | <i>Français en Marche V. Éléments didactiques pour l'enseignement du Français</i> Olga M. Díaz |
| 20 | <i>Français en Marche VI. Éléments didactiques pour l'enseignement du Français</i> Olga M. Díaz |

| | |
|----|-------------------------------------------------------------------------------------|
| 21 | <i>Coordination and subordination</i> Pablo Corvalán R. |
| 22 | <i>Mi país y mi región</i> Adela Fuentes A. |
| 23 | <i>Ortografía acentual</i> Teresa Ayala P., Liliana Belmar B. y Manuel Quiroz G. |
| 24 | <i>Hören/Verstehen und Sprechen</i> Patricia López B. |
| 25 | <i>Lingua Latina I</i> Carmen Avaria de La F. |

Colección Tecnología Educativa

| | |
|---|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | <i>El Ingenioso Hidalgo Don Quijote de la Mancha</i> Irma Céspedes B. |
| 2 | <i>El Ingenioso Caballero Don Quijote de la Mancha</i> Irma Céspedes B. |
| 3 | <i>Glosario de términos más usados en comunicación y lenguaje</i> Carmen Balart C. e Irma Céspedes B. |
| 4 | <i>English idioms including animals and a selection of idiomatic expressions</i> José Yñesta C. |
| 5 | <i>Jorge Luis Borges: temas recurrentes y análisis de cuentos</i> Carmen Balart C. e Irma Céspedes B. |
| 6 | <i>Diccionario crítico-filológico de la Tragedia</i> César García Á. |

Colección Teoría Pura y Aplicada

| | |
|---|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | <i>La investigación científica en los estudios geográficos</i> Adela Fuentes A. |
| 2 | <i>Claves de la estructura narrativa: de Maupassant a Borges</i> Carmen Balart C. e Irma Céspedes B. |
| 3 | <i>Der Dativ: Typen, Merkmale und Funktionen</i> Luz Cox M. |
| 4 | <i>Die Satzbaupläne im Vergleich Deutsch - Spanisch</i> Ángel Bascañán V. |
| 5 | <i>La représentation dans l'abstraction</i> Olga M. Díaz |
| 6 | <i>Metodología de la investigación</i> Orlando Vidal L. |

| | |
|----|-----------------------------------------------------------------------------------------------|
| 7 | <i>El verbo en alemán</i> Ramiro Aguilar B. |
| 8 | <i>Maupassant mythologue?</i> Olga M. Díaz |
| 9 | <i>Deutsch als Fremdsprache. Übungsheft zur Deutschen Grammatik. Grundstufe</i> Luz Cox M. |
| 10 | <i>Hauptpläne</i> M. Georgina Maturana P. |
| 11 | <i>Teoría del drama y glosario de apoyo</i> Cynthia González K. |
| 12 | <i>Form, Funktion und Bedeutung der deutschen Nebensätze</i> Luz Cox M. |

Colección Bibliografía

| | |
|---|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | <i>Documentos auténticos de Rodolfo Lenz. Catálogo crítico</i> María T. Labarías A. y Juan H. Cárdenas |
|---|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Colección Aula

| | |
|---|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | <i>Sugerencias para estimular el crecimiento e integración del alumno, de la alumna, a través de la Clase-Taller.</i> Irma Céspedes B. y Carmen Balart C. |
| 2 | <i>Los recursos didácticos para la enseñanza de la Historia y la Ciencias Sociales</i> Silvia Cortés F. y Ana María Muñoz R. |
| 3 | <i>La novela chilena actual: temas y estructuras</i> Carmen Balart C. e Irma Céspedes B. |
| 4 | <i>El pensamiento hablado: Estrategias para desarrollar el razonamiento lógico-verbal I</i> Nelly Olguín V. y José L. Rozas R. |
| 5 | <i>El pensamiento hablado: Estrategias para desarrollar el razonamiento lógico-verbal II</i> Nelly Olguín V. y José L. Rozas R. |
| 6 | <i>Mi francés en tercer año de Enseñanza Media</i> Olga M. Díaz |
| 7 | <i>Los problemas ambientales en Chile</i> Silvia Cortés F. |